

von Max Hoels. Zeugen brauchten sie nur zur Beleidigung von Max Hoels, aber nicht zur Feststellung von Tatsachen.

Die deutsche Justiz ist in den letzten Monaten als schlimmste Tendenz und Klassenjustiz enttarnt worden; im hohen Saar, Magdeburg, fanden sich einflussreiche Leute, die das Röhlings-Mandat durchkreuzten (— ein Prolet-Saar war wahrscheinlich als Mörder verurteilt worden, wie der Klassenkampf den Genossen Max Hoels verurteilte). Im Falle des Genossen Max Hoels der nur einflussreiche Kämpfer ist, bedurfte es langjähriger beharrlicher Arbeit, um an Hand von Tatsachen nachzuweisen, daß die Verurteilung von Max Hoels durch das Ausnahmegericht auf Grund leichtfertiger und versantwortungsloser Feststellungen erfolgt ist — wie wir das auch in zahlreichen anderen Fällen nachweisen werden.

Bei Kremsern werden Spuren verwischt, bei revolutionären Proletariern werden Tatsachen erfunden konstruiert.

Und die verurteilten Kämpfer werden obendrein schamlos gepeinigt. Max Hoels hat sich im Zuchthaus ein heimatisches Leid zugezogen. Man erschwert und verweigert ihm die sachgemäße Behandlung, für eine Haarerkrankung wird die Zusicherung eines von ihm gewünschten Arztes nicht herbeiführt. Die ihm früher zugestandenen Thermalbäder werden nicht erlaubt.

Jetzt Schluss mit dem System!

Im Interesse aller eingeteilter proletarischen Admōster gilt es, diesen Schußfall der Erledigung eines revolutionären Kämpfers in der breitesten Deppenheit aufzurollen. Schluss mit der Scheiße! Schluss mit der Klassenjustiz! Sofortige Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Max Hoels! Sofortige Freilassung von Max Hoels!

Der Kronprinzenohn doch in der Reichswehr

(Eig. Druckb.) Berlin, 4. Oktober.

Entgegen allen Ablehnungsversuchen des Reichswehrministeriums stellt die bürgerliche „3. R. R.“ entsprechend nunmehr folgendes fest:

Bei seiner Dienststellung in der Traditionskompanie des 1. Garderegiments zu Fuß des Infanterieregiments Nr. 9 war der junge Wilhelm Prinz von Preußen unter anderem auch zu einem Pferdetransport eingesetzt. Als er bei dieser Gelegenheit etwas „versaut“, wurde er von dem kommandierenden Offizier „angepfiffen“, wie jeder gewöhnliche Pussole „Erl hinterher“, so soweit der ständig betreute Vater seine Erzählung, „hat der Offizier erfahren, daß er einen Sprung des königlichen Hauses so stramm behandelt hat.“

Vom Tage

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei hat Stresemann eine Rede gehalten, in der er seine Außenpolitik verteidigt und sich Macht gegen Poincarés leise Rede wendet.

In der Rostocker Kaserne eines Reichswehr-Infanterieregiments wurden durch eine Explosion mehrere Personen schwer verletzt.

Bei der Schießerei des Jägerentäubers Spruš ist ein Teil der geräumten Juwelen gefunden worden.

Rissabelli hat sein Kabinett neu gebildet, in dem er das Ministerpräsidium und der zurückgetretene Ministerpräsident Bartels das Präsidium übernommen hat.

Der Kodruf des Goldes

Roman von Jack London.

711

„Ist er betrunken?“ flüsterte Hegan Dede zu, die ihn an der Tür empfing.

Sie schüttelte den Kopf und wies ihn hinein.

„Guten Morgen, Laren,“ grüßte Danlight. „Seh dich und beruhige dich. Du scheinst ein bißchen aufgeregzt zu sein.“

„Das bin ich“, antwortete der kleine Irlander heftig. „Grimsbaw u. Hodglins gehen zum Tempel, wenn nicht schnell etwas geschieht. Warum bist du heute morgen nicht ins Konzert gekommen? Was willst du tun?“

„Nichts,“ sagte Danlight nachdrücklich. „Ich denke, wir lassen sie zum Tempel gehen.“

„Aber —“

„Ich habe nichts mit Grimsbaw u. Hodglins zu schaffen. Ich habe ihnen nichts. Außerdem geht es mir selbst nicht besser. Hör, Laren, du kennst mich doch. Du weißt, wenn ich zu etwas entschlossen bin, dann tut ich es auch. Und nun habe ich mich entschlossen. Ich habe das ganze Spiel los. Ich will heraus, so schnell ich kann, und mit einem Rutsch geht es am besten.“

Hegan hatte seinen Chef an und wandte dann sein entsetztes Gesicht Dede zu, die mitfühlend lächelte.

„Und daher sollst du alles zum Tempel geben lassen, Laren,“ fuhr Danlight fort, „was du zu tun hast, ist, daß du für mich selbst und deine Freunde sorgst. Hör nur zu. Alles ist kommt in Ordnung. Keiner darf zugrunde gehen. Alle, die zu mir gehalten haben, muß geholfen werden, ohne daß sie Schaden leiden. Alle ausliegenden Leute werden am Sessel und Stuhl bezahlt. Alles freib, das ich vom kleinen Markt, aus den Straßenläden und den Geschäften genommen habe, wird zurückgeschafft. Und du selbst wirst auch keinen Schaden leiden. Alle Geschäftsposten, bei denen du beteiligt bist, werden für halten —“

„Du bist verrückt, Danlight“, rief der kleine Rechtsanwalt.

„Das bin reine Wahnsinn, hast du Gott gegrüßt?“

„Babbelnibus“, entwiderte Danlight lächelnd. „Über jetzt habe ich's aus. Ich bin froh vom Leben in der Stadt und vom Geschäft. Ich will keines in den Kommentiken, aufs Land und das große Meer. Und Dede steht mit mir. Du bist mir wie ein echter anhänger.“

„Geballieren — der Tempel will ich! Mit solchen Dingen soll ich nichts zu tun haben. Was haben Sie denn nur mit mir gemacht? Inzwischen Hegan bereits und möchte hier direkt gegen Dede.“

„Nicht weiter, Sarge.“ Zum ersten Mal lachte Danlight.

Die Kommunisten fordern Zusammenritt des Reichstags-Ueberwachungs-Ausschusses

(Eig. Druckb.) Berlin, 4. Oktober.

Wegen der Verbindlichkeitserklärung des Hamburger Schiedsprüchers gegen die Hafenarbeiter und wegen der übrigen ähnlichen Verbindlichkeitserklärungen in der letzten Zeit durch den Reichsarbeitsminister Brauns, hat die kommunistische Reichstagsfraktion bei dem Vorsitzenden des Reichstags-Ueberwachungsausschusses, dem sozialdemokratischen Abgeordneten Alfred Henle den sofortigen Zusammenritt des Ueberwachungsausschusses gefordert.

Die Kommunisten verlangen in diesem Schreiben ferner, daß im Ueberwachungsausschuß zu dem Verhalten des Reichsarbeitsministers gegenüber den Erwerbslosen Stellung genommen wird. Schließlich verlängert die kommunistische Reichstagsfraktion das Verhalten der Reichsregierung in der Fürstenfrage als weiteren Beratungsgegenstand.

(Sfd der, Thälmann und Genossen)

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat in der letzten Zeit wieder eine Reihe von Schiedssprüchen für verbindlich erklärt, deren arbeiterfeindlicher Charakter die größte Erregung in den Reihen der Arbeiter, Angestellten und Beamten hervorgerufen hat.

Durch die Verbindlichkeitserklärung des Hamburger Schiedsprüchens hat der Arbeitsminister den Hamburger Hafenarbeitern die seit langem geforderte, durchaus berechtigte Lohnverhöhung brutal abgelehnt und der Hafenarbeiterchaft weiter den Reunktunditag aufgedrückt. Die Schiedssprüche des Arbeitsministeriums in der rheinisch-westfälischen Stahlindustrie, dem Ruhrbergbau, dem Braunkohlenbergbau der letzten Zeit zeigen die elbe Tendenz, den Willen der Industriellen und Unternehmer auf weitere Herabsetzung des Lebensniveaus der Arbeiterschaft und weitere Steigerung des Profits (Rationalisierung) durchzudrücken.

Ist die Regierung bereit, sich vor dem Reichstag wegen dieser arbeiterfeindlichen Haltung sofort zu verantworten und den Forderungen der Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmertum Geltung zu verschaffen?

loren, um auch für die weiblichen Arbeitskräfte Arbeit zu beschaffen; dazu Durchführung einer einmaligen progreßiv gestaffelten Abgabe von allen Vermögen über 50 000 Mark und allen Einkommen über 10 000 Mark.

2. Abschaffung der Pflichtarbeit, Bezahlung der Notstandsarbeit nach Tariflohn für alle Arbeiter, Beseitigung der Ablösearbeit bei Notstandsarbeiten.

3. Anerkennung der Notstandsarbeiter als Lohnarbeiter und ihre Unterstellung unter die arbeitsrechtlichen Bestimmungen in Betriebsrätegesetz usw.

4. Für Erwerbslosefürsorge, gegen Arbeitslosenversicherung, für die Aufbringung der Mittel durch die Unternehmer.

5. Für Aufhebung der bestehenden Wirtschaftsgebieteinteilung und für Verminderung der bestehenden Ortsklassen auf zwei. Gegen die Einführung des Wohlklasseystems.

6. Fünfzig Prozent Erhöhung der Unterstützung.

7. Auszahlung der Unterstüzung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit, ohne jede Karentzeit an alle Erwerbslosen.

8. Schaffung einer regelmäßigen Mietunterstützung durch die Kommunen, die nicht als Wohlfahrtsunterstützung gilt.

9. Für den Winter Belieferung der Erwerbslosen mit Kleidung, Heizung und Kartoffeln.

10. Schauspeisung der Kinder der Erwerbslosen.

11. Verlängerung auch der nicht unterstützten Erwerbslosen bei der Ortsklassenklasse. Übernahme der Versicherungsbefreiung durch die Kommunen.

12. Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse durch die Kommune und Gewerkschaften, zur Verfügungstellung von Räumen für die Sprechstunden der Erwerbslosenausschüsse und für die Erwerbslosenversammlungen.

Schönlant für die Ultralisten

(Eig. Druckb.) Berlin, 2. Oktober.

Im „Vorwärts“ vom Freitag abend läßt Reinhold Schönlan einen neuen Artikel über die Partei los. Schönlan stellt die Frage, wo die Rechte der KPD bleibt, behandelt in dem Artikel aber hauptsächlich die linke Opposition und sagt über sie: „Den gegenwärtigen Zustand Russlands erleben sie richtig. Sie begreifen, daß die Politik Stalins unweigerlich den kapitalistischen Mächten den Weg bereitet. Sie erkennen, daß dieser Weg über kurz oder lang zur Liquidierung der Kommunistischen Internationale führen muß. Jeder Sozialist, der es ernst nimmt mit dem Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse weiß, daß der deutsche Arbeiterbewegung eines not tut: die Wiedervereinigung der Arbeiterbewegung ... Wollen die linken Kommunisten sich ein Verdienst erwerben, so müssen auch sie danach streben, dieses Ziel zu erreichen, ganz gleich, welcher Art die Hemmungen sein mögen, die sie gegen eine Wiedervereinigung mit der Sozialdemokratischen Partei, die trotz ihres Zetens die Partei der Arbeiter Deutschlands ist, empfinden.“ Schönlan fordert die Erfahrung einer legalen Arbeiterpartei in Rußland; nur sie könnte die Errungenchaften der russischen Revolution verteidigen, „die heute durch die Stalin-Diktatur, die sich gegen das Proletariat richtet, bedroht sind.“

Jeder Arbeiter muß daher das Organ „Der Arbeiter“ regelmäßig beziehen. Er erhält zu diesem Zweck eine Ausweiseiste, welche ihm den Besitz der laufenden Zeitungsnummern bescheinigt. Diese Karte gilt gleichzeitig als Ausweis den Erwerbslosenausschüssen gegenüber und beim Besuch der Erwerbslosenversammlungen. Die Zeitung wird den regelmäßigen Besuchern zum Preise von 5 Pf. frei ins Haus geliefert.

E. Proletiatstaat der Erwerbslosen und der betriebsfähigen Arbeiterschaft für Schlesien. Zur Vereinfachung der Erwerbslosenbewegung und zur Förderung ihrer Verbündung mit den Arbeitern im Betriebe sind ein Provinzialausschuß der Erwerbslosen und der betriebsfähigen Arbeiter in Schlesien gebildet, der sich zusammensetzt aus Vertretern der Erwerbslosenausschüsse und der Betriebe. Er besteht aus 15 Mitgliedern, davon 10 aus Breslau, darunter müssen vier Betriebsvertreter aus Breslauer Betrieben sein.

1. Beförderung von Arbeit durch Staat und Kommunen, durch Bau von billigen Arbeitserwohnungen, Schulen, Krankenhäusern, durch Elektrifizierung der Straßen, Einführung von elektrischer Beleuchtung in den Arbeitserwohnungen usw. Errichtung von häuslichen Werkstätten zur Herstellung von Winterkleidung und Schuhzeug für die Erwerbs-

Stimme läutet, und die Lünen in seinem Antlitz, die von Grausamkeit zeugten, traten klarer hervor. „Fraulein Mason wird meine Frau, und wenn ich auch lebensfähig nichts dagegen habe, daß du mir ihr redest. Solviel du willst, so mußt du doch einen anderen Ton anwählen. Und ich will dir noch etwas sagen. Es geht alles auf meine eigene Kappe. Sie sagt auch, daß ich verrückt bin.“

Hegan schüttelte traurig den Kopf, konnte aber kein Wort hervorbringen und stand mit wein ausgerissenen Augen da.

„Es wird natürlich vorläufig Zwangserziehung geben.“

sagte Danlight,

aber die würde nicht lange dauern. Du hast unterdrückt die Leute zu retten, die ihre Löhne bei mir haben leben lassen, alle Gläubiger und alle Unternehmungen, die auf unserer Seite gestanden haben. Die New-Yorker Leute sind nach ein paar tausend Morgen ausgesiedelt. Sie nehmen sie gern und schlagen höher kostet zu, wenn du ihnen einen halbwegs anständigen Preis machst. Das hilft schon.“

„Hast du alles verlernt, was du hattest“, rief Hegan heftig.

„Gewiß, indem ich alles verlor, was ich nicht brauchte. Aber die hundertundvierzig Rokhaargügel will ich doch behalten. Und nur mach lieber, daß du zu Unwin und Harrison hinaus kommst und in die Stadt zurückfährst.“

Aeußendwanzigtes Kapitel.

Drei Tage darauf fuhr Danlight in seinem roten Wagen nach Berkely. Es war das letztemal, denn morgen sollte die rote Maschine einem andern gehören. Es waren drei anstrengende Tage gewesen, denn sein Bankrott war der größte, den die Bank in Kalifornien verursacht hatte. Die Zeitungen waren voll davon, und ein Nutzgescheit wurde von denen ausgestochen, die später fanden, daß Danlight ihre Interessen in einer Beziehung wahrgenommen hatte. Diese Tatsachen waren es, die, als sie allmählich bekannt wurden, die weltweit verbreitete Anschwung veranlaßten, daß der wilde Draufänger von Alaska verdrängt geworden wäre. Und Danlight hatte gesammelt und die Vermutung dadurch bestätigt, daß er sich weigerte, Reporter zu empfangen.

Er ließ das Auto vor Dedes Tür halten, und mit derselben gewaltigen Faust wie das letztemal legte er sie in seine Arme, die sie noch ein Wort hatte herbringen können.

„Erledigt!“ knüpfte er an. „Du hast natürlich die Zeitungen gelesen. Ich bin ausgepumpt bis auf den letzten Groschen, und jetzt will ich mir wissen, an welchem Tage wir nach Glen Ellen ziehen können.“

Er hielt inne und sah sie an. Unentschlossenheit und Sorge stand auf ihrem Antlitz. Aber dann nickte alles dem Nachdenken, das er so gut kannte. Sie warf den Kopf zurück und lächelte auf ihre alte frische Schönheit.

„Wann kommen die Leute zum Einladen?“ fragte sie. Sie lächelte und tat als ob sie vergebens versucht, sich aus kleinen Plätzchen loszumachen.

„Lieber Elan!“ flüsterte sie. „Lieber Elan.“ Und zum ersten Male lächelte sie ihm.

Sie drückte ihm sanft mit der Hand über das Haar.

„Jetzt sind deine Augen ganz golden“, sagte er. „Ich kann genau in ihnen lesen, wie lieb du mich bist.“ (Fortsetzung folgt.)

Auslandswohnschau

England und Italien. — Sowjetrußland und Marocco. — Poincaré Neden. — Germersheim. — Der russisch-litauische Vertrag. — Englisches Rückzug in China? — Die internationale Bedeutung des Bergarbeiterstreiks.

A. R. Chamberlain ist von Genf zum Mittelmeer gefahren, um dort mit Mussolini zusammenzutreffen. Die englische Politik ist seit längerer Zeit bestrebt, Italien als Verbündeten zu gewinnen oder doch mindestens eine Schiedsrichterstellung in dem Konflikt Frankreich-Italien zu behaupten. Frankreich ist heute in zwei bedeutsamen Auseinandersetzungen begriffen. Die eine ist die Annäherung an Deutschland, die andere der Mittelmeerraum mit Italien. Wenn England seine europäische Stellung behaupten will, muß es sich in beide Auseinandersetzungen einhalten. Ein restloses Zusammengehen Englands mit Mussolini war bisher nicht zu erzielen, denn der Grundgedanke der englischen Politik bleibt die Feindschaft zu Sowjetrußland. Mussolini hat sich aber bisher von einer aktiv feindseligen Politik gegen die Sowjetunion ferngehalten. Noch der letzte italienisch-rumänische Vertrag zeigt das Bestreben Italiens, in der besetzten Trakte Russland nicht zu pronozieren. Die Außenpolitik der italienischen Bourgeoisie bestätigt sich vor allem am Mittelmeer. Darüber hinaus hat Italien koloniale Ansprüche in Afrika. Italiens Einmündung in Marocco hat bereits die letzte Völkerbundstagung stark beeinflußt. Mussolini verstandigte sich mit Spanien, Spanien verlangte während der Genfer Tagung die Zurechnung der neutralen Stadt Tanger. Daraus entstanden die größten Schwierigkeiten für die Völkerbundstagung. Tanger ist der wichtigste Handelsplatz Maroccos und außerdem durch seine Lage am Eingang des Mittelmeers von entscheidender strategischer Bedeutung. Frankreich will auf keinen Fall zulassen, daß Tanger in die Hand der Spanier und ihrer italienischen Hintermänner kommt. England hat demgegenüber eine vermittelnde Formel vertreten. Bisher wurde Tanger von England, Frankreich und Spanien gemeinsam verwaltet. Wenn die Übergabe Tangers an Spanien sich nicht durchsetzen läßt, so verlangt Mussolini mindestens, daß Italien als vierte kontrollierende Macht neben den drei oben genannten in Tanger anerkannt wird. Es ist anzunehmen, daß Chamberlain eine Einigung mit Mussolini in der Tangerfrage verhindern wird. Auf jeden Fall benutzt England seine Beziehungen zu Italien als Druckmittel gegen Frankreich für den Fall, daß Frankreich versuchen sollte, zusammen mit Deutschland einen Blod Mitteleuropas gegen England zu schaffen. Die Maroccofrage ist trotz des Weltkrieges heute genau so ungelöst wie vor 20 Jahren. Der deutsche Konkurrent ist ausgeschaltet, aber die übrigen imperialistischen Mächte streiten sich weiter um die Beute. Zu den Mächten, die vor dem Weltkriege den Algecias-Vertrag über Marocco unterzeichnet haben, gehört auch Russland. Vor kurzem hat Sowjetrußland ausdrücklich erklärt, daß es seine Ansprüche auf Grund jener Unterschrift aufrecht erhält. Russland wird keine Veränderung in Marocco anerkennen, die ohne seine Zustimmung geschehen ist. Selbstverständlich hat die Sowjetregierung keine Absicht, sich irgendwie an einer Aufteilung Maroccos zu beteiligen, sondern Sowjetrußland will seinen Rechtstitel nur benutzen, um die Interessen der ausgebeuteten Einwohner Maroccos gegen die Kapitalisten zu vertreten.

*

Zur großen Besiedlung der Engländer schreitet die Bildung des deutsch-französischen Blods äußerst langsam vorwärts. Inzwischen hat auch Herr Poincaré gepröft. Er hat sich prinzipiell mit der Haltung Briands einverstanden erklärt, aber doch angedeutet, daß Frankreich neben den finanziellen Interessen, auch auf seine Sicherheit bedacht sein muß. Deutschland wird also eine riesig lange Rechnung zu bezahlen haben, ehe Herr Poincaré die Räumung des besetzten Gebietes gestattet, denn Frankreich stellt die sogenannte Sicherheitsforderung militärischerseits nur auf, um sie sich in fliegender Münze möglichst teuer ablaufen zu lassen. Die Blutfat in Germersheim hat rein stimmungsgemäß die deutsch-französische Annäherung erschwert. Die Entscheidung, ob ein solcher deutsch-französischer Blod zustande kommt, hängt aber nicht von sozialen rheinischen Ereignissen ab. England hat Möglichkeiten genug, um ein deutsch-französisches Abkommen zu erschweren, zunächst durch Intrigen in Paris so gut wie in Berlin. In Berlin suchen die Engländer den Eindruck zu erwecken, als wären sie in den Rheinlandfragen völlig auf Seiten Deutschlands. Zur selben Zeit begrüßt die Londoner "Times" demonstrativ die scharfen Worte Poincarés gegen Deutschland in der Kriegsschulfrage. Die englische Presse stellt bereits fest, daß eine Neuregelung der Reparationen und eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes nicht nur Deutschland und Frankreich angeht, sondern sämtliche Sicherheitsstaaten daheim inzwischen haben. England behält sich also das Recht vor, jedes deutsch-französische Abkommen erst zu genehmigen. Dann bleibt noch das große Rätsel, wie die amerikanischen Kapitalisten sich zu dem Projekt Stresemann-Briand stellen werden. Nach wie vor ist die amerikanische Bankwelt sehr zurückhaltend. Man weiß darauf hin, daß die Amerikaner die deutschen Eisenbahn-Obligationen nur unter bestimmten Voraussetzungen kaufen würden. So müßten die Passate, die bisher auf deutsche Mark lauteten, auf Dollars umgeschrieben werden. Ferner müßte der Dawesplan so geändert werden, daß die Verzinsung der Eisenbahnanleihen und die Überführung der Zinsbezüge aus Deutschland nach Amerika gesichert wird. Diese sogenannte Transferfrage ist für die deutsche Volkswirtschaft von außerordentlicher Bedeutung. Der Dawesplan bestimmt zur Sicherung der deutschen Währung, daß deutsche Barzahlungen ins Ausland nur in ganz bestimmten Grenzen zu tätigen sein sollen. Die neue Regelung kann dazu führen, daß Deutschland verpflichtet wird, ohne Rücksicht auf andere Umstände jedes Jahr 100 Millionen Dollars oder mehr in fremder Währung zu bezahlen. Die Lösung aller der Fragen, die bei der Unterredung in Thoiry zwischen Briand und Stresemann angedacht wurden, ist also noch in weiter Ferne.

*

Der Abschluß des russisch-litauischen Vertrages ist eine ernste Warnung für die in Polen regierenden Abenteurer. Sowjetrußland gibt damit zu erkennen, daß es einen Überfall auf Litauen nicht dulden wird. Zur selben Zeit beweist der Vertrag, daß die Masse des litauischen Volkes keine Kapitulation vor Polen will. Die litauische Regierung mußte unter dem Druck der Bauern und Arbeiter die polnischen An-

träde ablehnen und das Abkommen mit Sowjetrußland unterschreiben. Die englische und völkerbundsfreudige Presse beginnt eine Hebe gegen Sowjetrußland, weil in dem Vertrag der Besitz Wilnas durch Polen nicht anerkannt wird. Dabei weiß jedermann, daß die polnischen Machthaber durch einen infamen Raubzug die litauische Stadt Wilna weggenommen haben. Litauen hat niemals die Grenzveränderung als zu Recht bestehend anerkannt. Litauen hat sich der polnischen Übermacht gefügt, es hat aber seitdem mit Polen feindliche diplomatische Beziehungen. Niemand kann es Sowjetrußland aumuten, daß es seinerseits aus freien Städten die polnische Räuberstadt legalisiert. Auf der anderen Seite bleibt Litauen Mitglied des Völkerbundes und es sucht in dem Vertrag mit Sowjetrußland eine Formel, um die Freundschaft mit Russland irgendwie mit seinen Völkerbundspflichtungen zu vereinen. Eine ähnliche Formel befindet sich bereits in dem Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Sowjetrußland. Solche Formeln sind auf dem Papier faulsaartige Gebilde. Es kommt immer auf die realen Umstände an, d. h. darauf, was stärker ist, der Wille des Völkerbundes oder der Wille zum Frieden mit der Sowjetmacht. In Litauen hat der Druck des wertigen Volkes die Regierung gezwungen, mit Russland Freuden und Freundschaft zu halten. Auch der Berliner Vertrag zwischen Deutschland und Sowjetrußland ist nur soviel wert, wie die deutschen Arbeitnehmer daraus machen. Ohne Zweifel wird der Abschluß des Vertrages zwischen Litauen und Sowjetrußland die antibolschewistischen Intrigen in Polen, Lettland, Estland usw. noch steigern. Pilsudski bestimmt sich in einem schweren innerpolitischen Konflikt mit der Parlamentsmehrheit. Die polnische faschistische Regierung hat sich in eine peinliche Lage manövriert. Die wertigen Massen haben

erkannt, daß Pilsudski sie im letzten Mat betrogen hat. Die Großbourgeoisie wiederum kann Pilsudski den Mai-Putsch nicht verzeihen. In einer solchen Art ist ein frischfröhlicher "nationaler" Krieg einen begüten Lustweg. Daher bleibt die Situation an der polnisch-litauischen Grenze nach wie vor sehr gespannt.

In China dauert der Konflikt zwischen Tschang-So-Lin und der Sowjetunion unverändert fort. Der weizgardistische Marschall hat weder die beschlagnahmten russischen Schiffe zurückgegeben, noch die geschlossenen russischen Schulen wieder geöffnet. Zur selben Zeit konzentrieren sich die Engländer in Süd-China angesichts der Siege der Kantonregierung nach Südwärts. Die Engländer haben sich verpflichtet, bei der Einführung von Waren in die Stadt Kanton an die Revolutionsregierung einen Zoll zu zahlen, und Baldwin erklärte im Unterhaus, daß England seine Interventionen plante. Offenbar wird die englische Luftkraft durch den Willen der Vereinigten Staaten geschwächt, denn Amerika sucht eine Verständigung mit dem revolutionären China aus naheliegenden wirtschaftlichen Gründen. Verzieht England tatsächlich auf eine Intervention, so kommt aber auch der englische Agent Tschang-So-Lin in der Mandchurie in eine unhalbare Lage. Solange der englische Bergarbeiterstreik fortduert, sind die englischen Kapitalisten überhaupt zu einer großen außenpolitischen Aktion außerstande. Noch steht die Front der Bergarbeiter fest, noch besteht die Möglichkeit durch Mobilisierung der internationalen Solidaritätsaktion in zwölfter Stunde den englischen Kapitalisten einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Eine Niederlage der englischen Konkurrenten durch die Bergarbeiter würde in allen fünf Weltteilen ihre Nachwirkungen ausüben.

Breistreibereien der Reichsregierung

Wie berichtet, hat das neue deutsche Zündholzsyndikat, das unter Mitwirkung der Reichsregierung zustande gekommen ist, eine sofortige Erhöhung der Zündholzpreise um mehr als 50% beschlossen. An einer Preiserhöhung in diesem Ausmaß sind nur eine kleine Reihe veralteter lebensunfähiger Betriebe interessiert, denen hierdurch auf Kosten der Konkurrenten ein Durchhalten ermöglicht wird. Selbst dem Schwedentrust war das Ausmaß dieser Preiserhöhung zu groß, weil er dadurch einen zu wesentlichen Rückgang des Zündholzkonsums befürchtete. Das "Berliner Tageblatt" ist nun in der Lage, von interessierter Seite die Mitteilung zu machen, daß diese unerhörte Preiserhöhung entgegen den Wünschen der Konsumvereine und sogar des Schwedentrustes durch die Reichsregierung selber herbeigeführt ist. Es schreibt:

"Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, halten die Vertreter des schwedischen Zündholztrustes ebenso wie die der Konsumvereine, eine Preiserhöhung in diesem Ausmaß nicht für erforderlich. Die Regierung hat jedoch darauf bestanden, die Preise in dieser großen Höhe von 225 Mark gegen bisher 145—160 Mark festzusetzen, um dadurch auch den schlecht eingerichteten Fabriken das Weiterexistieren zu ermöglichen. Die freien Fabriken werden das ihnen garantierte hohe Einkommen nicht dazu benutzen, sich zu raffinieren, was an sich dringend nötig wäre, sondern werden den Gewinn größtenteils aus ihren Betrieben ziehen. Sie werden sich mit der Rolle, günstige Abfindungsprojekte für den Schwedentrust darzustellen, begnügen. Er wird, wie wir das schon in unserem Artikel dargelegt haben, die hohen Gewinne, welche er infolge seiner niedrigen Betriebskosten erzielt, dazu benützen, um die Quoten freier Fabriken aufzuflauen. Erreicht wird also praktisch nichts anderes, als eine weitere Machtstärkung des Schwedentrustes, der unter dem Schutze des Syndikatsvertrages und unter Mithilfe des Reiches sich einen deutschen Privatmonopol erobert kann."

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Hilferuf von der einzigen modernen noch schwedentrustfreien Zündholzfabrik in die Presse lanciert worden ist, um die Offenheit gegen ein weiteres Vordringen des Trusts zu mobilisieren. Seine Angaben dürften mit den Tatsachen völlig übereinstimmen, und es liegt daher umso mehr Veranlassung vor, gegen die Wucherpolitik der Reichsregierung energische Schritte zu unternehmen.

Schlesische Rundschau

Entgleich!

th. In der "Schlesischen Volkszeitung", belohnterweise das Bremer Nachrichtenbüro des "himmlichen Vaters", lesen wir folgende das Gruseln lehrende Wörter:

Stresemanns Zigaretten. Stresemann, im ganzen bei den anderen Völkerbunddelegierten sehr beliebt, sei nur eins vorzuwerfen: die "Qualität" seiner Zigaretten, die er ununterbrochen raucht. Senator Scialoja, der im Rat der Nachbar-Stresemanns sei, bekam ohne Wunder den beispielhaften Rauch, den der deutsche Minister verbreitete, geradenwegs ins Gesicht. Scialoja liebt seineswegs Tabak, und der seines Nachbars macht ihn buchstäblich krank, reißt seine Augen, lädiert ihn ein, droht ihm zu erstickten. Von Zeit zu Zeit nimmt sich Briand seines italienischen Kollegen mit Leidenschaft an und reicht Minister Stresemann seine Spatzen mit nitotinosen Zigaretten. Sicherlich verabscheut Stresemann das geschmacklose Kraut, das auf Anweisung seines Bruders rauchen muß. Aber trotzdem nehme er aus Höflichkeit an, und dann gibt es immer wieder fünf Minuten Pause, während der Scialoja sich von seinem bösen Schrecken erholen, aufzutmen und ins Leben zurückkehren kann.

*

Es ist furchtbar! So viel Verschlagenheit, ja man möchte fast sagen Brutalität (oder ist urdeutsche Sentimentslosigkeit besser?) hätten wir dem sanften Gustav Stresemann gar nicht zugetraut. Und doch wieder — was ein echter deutscher Politiker ist, muß nicht nur in Bierflaschen (sowohl über ihren Inhalt nach hemmischen Formeln, als auch dessen Herstellungstechnik) gut informiert sein, sondern ebenso gut mit Zigaretten umzugehen verstehen. Rührend und gleichzeitig überzeugend von der Schlichtheit dieses großen Namens ist jedenfalls die Tatsache, daß er nur billige 5-Pfg.-Zigaretten raucht, ganz so, wie — na, sagen wir, wie ein einfacher Bierkutscher!

*

Wir wollten schon unsere Betrachtung schließen, als uns einschlägige Zukunftsaussichten daraus einer wahnsinn nationalen Politik erippten. Während im Kriegsfall, wenn nicht gerade ein Untergang zum tödlichen Siegreichen Ende führt, dann Gegenangriffe den Deutschenlands Ehre bedrohenden Feind zum Weiterspielen tun, es in Genf und seinem Völkerbund Stresemanns Zigaretten. Was meint ihr wohl! Wenn Gustav mit der bierfaulen Rechten auf den Tisch schlägt, um den herum das welsche, vermeidliche Rad sitzt, dieses mit seinen kleinen, klugen Auglein anblitzen und dann — seine Zigaretten herauszieht!!! Wer könnte da widerstehen?

*

Frankenstein. Das Ende eines Schülers. Der vor einigen Wochen in Breslau als vermisst gemeldete und am Bodensee ermittelte Oberstudianter Karl Jodl aus Glas hat sich auch hier aus der Pension, in der er untergebracht worden war, entfernt und wurde erhangt im Stadtwald aufgefunden.

Glas. 8 Jahre Juzthaus wegen Tötung des Ehemannes. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das hiesige Schwurgericht die 29jährige Anna Steins aus Eisendorf (Rt. Glas)

wegen vorsätzlichen Totschlags zu 8 Jahren Juzthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für dieselbe Dauer; 6 Monate wurden ihr auf die Unterfütterungshaft angerechnet. Sie hatte in der Nacht zum 11. März ihren Ehemann auf den Pflaster Wiesen mit einer Augenschlägerei, ihn in die Gläser Reihe gestoßen und dem Verletzen schließlich einige schwere Hiebe mit einer leeren Flasche auf den Kopf verübt. Sie wollte einen 20jährigen Menschen, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, hetzen. Die angestrengte Scheidungsfrage verlor sie keinen Erfolg.

Landes hut. Das gestohlene Krokodil ist wieder da! Es wurde im Boberflughafen in der Nähe der Methymerinen Fabrik noch gefunden, obgleich man vorher die ganze Umgegend abgesucht hatte.

Brieg. Gesundheitsausstellung. Magistrat und Erwerbslose. Ein Erwerbsloser schreibt uns: Die Biere der Biere haben die Ehre, die im Schauspielhaus untergebrachte Gesundheitsausstellung losenlos zu besichtigen. Zur Gesundheit, für die der Magistrat so besorgt ist, gehört aber in erster Linie ausreichende Nahrung und genügende Wohnung. Belehrung ist ja auch nicht zu verachten, aber doch erst dann angebracht, wenn die Voraussetzungen für eine hygienische Lebensweise vorhanden sind. Diese aber fehlen bei den überwiegenden Mehrheit der Arbeiter, ganz besonders aber bei uns Erwerbslosen; wir können über eine solche Ausstellung doch nur lächeln. Wie soll ein Familienvater mit zwei Kindern bei 13 Mark Wohnunterstützung auskommen. Es ist höchste Zeit, daß die Erwerbslosen in Brieg endlich im geschlossenen Kampf es durchsetzen, daß der Magistrat Lebensmittel- und Kohlenkarten ausgibt. Das ist wichtiger als Belehrung für hungrige Mäuler.

Beeskow. Auch bei uns Typhus! Im hiesigen Krankenhaus sind 5 Typhusranke aus den Dörfern Nieder-Sersno und Koppensfeld untergebracht.

Lüben. Selbstmord eines Lehrlings. Vom Zug überfahren und getötet wurde auf der Strecke Lüben-Lüben ein Korbmacherlehrling. Alle Umstände sprechen für einen verübten Selbstmord.

Uebritzsch. Zwei Wohnhäuser niedergebrannt. Am Freitag brach im Hause des Handelsmanns Heilmann Feuer aus, das bald auch das Nachbarhaus des Photographen Rojer einmachte. S. und seine Tochter lagen in ließtem Schlaf und fanden durch die Feuerwehr nur mit vieler Mühe durch Herauslassen aus dem Fenster aus dem über und über brennenden Hause gerettet werden.

Olmischau. Ein Arbeiter Opfer einer Gasvergiftung. Einen unheilvollen Verlauf nahmen die Arbeiten an einem städtischen Neubau, als in diesem die Leitungsanlagen für die Gasausführung gelegt wurden. Durch austromendes Gas wurden drei Arbeiter betäubt. Die Rettungsarbeiten hatten nur bei zwei der Beteiligten einen Erfolg. Der Monteur Schubert hatte bereits deutlich viel Gas eingetauscht, daß eine schwere Lungenerkrankung entstand, an der er verstarb.

Guttenag. Tödlich verbrüht. Ein anderthalbjähriges Kind des Gutsbesitzers Orlow in Schenckow verbrühte sich mit brennendem Wasser. Das Kind lag in einem Kinderwagen an dem Staubofen und langte nach dem auf der Ofenplatte stehenden Topf. Das brennende Wasser ergoss sich über den ganzen Körper des Kindes; an den Folgen der Verbrühen ist das Kind unter entzündlichen Quaten gestorben.

Der Bundestag der Arbeiterschulen

Ende September hieß in Erfurt der Arbeiter-Schulbund Deutschlands seinen Bundestag ab. Er ist die längste der deutschen Arbeitersport-Organisationen. 1920 wurde mit der organisatorischen Erfassung der Arbeiterschulvereine begonnen und heute zählt der Bund etwa 2300 Mitglieder. Die Organisation auszubauen und die Werkschaft für dieselbe zu erhöhen, stand daher bei der Befreiung des Geschäftsbüros im Vordergrund. Der Sekretär der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, Wülfing, brachte bereits in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, daß Vorurteile in der Arbeiterschaft die Entwicklung der Arbeitersportsbewegung sehr hemmen.

Der Bundestag erhielt keine besondere Bedeutung noch durch die Anwesenheit einer Delegation der russischen Arbeiter-Schulen, die der Einladung der Bundesleitung gefolgt waren und von den Bundestagsdelegierten lebhaft und freudig begrüßt wurden. Die russische Delegation überbrachte die Grüße der Arbeiterschulen der Sowjetunion und in seiner Ansprache ging der Vizepräsident der Delegation ausführlich auf die Entwicklung des Schießsports in Rußland ein. Gest die siegreiche Revolution hat die Voraussetzungen für die heutige große Ausbreitung nicht nur der Leibesübungen überhaupt, sondern auch des Schießsports geschaffen. Heute werden in Rußland weit über 100 000 Schießsportler gezählt. Wie groß die Sympathie für den Schießsport ist, geht daraus hervor, daß nicht nur Arbeiter und Bauern ihr pflegen, sondern auch Frauen und Jugendliche. In Bezug auf die Verteilung stehen die Arbeiterschulen dem Rüben der Roten Armee nicht nach. Auf dem letzten Bundesgeschäftsleben konnte der Sieger, Genosse Schugraeff, der Mitglied der Delegation ist, in allen Wettkämpfen die Teilnahme am Bundesgeschäftsleben. Die Delegation überbrachte die Einladung zur Teilnahme am Bundesgeschäftsleben 1927 in Moskau und an der Spartakiade 1928. Im Verlaufe des Bundestages wurde die Einladung herzlichst angenommen und der Bundesvorstand mit der weiteren Durchführung der Teilnahme beauftragt. Darüber hinaus erlangte ein einstimmig angenommener Antrag die Einheit der internationalen Arbeitersportbewegung als eine dringende Notwendigkeit an.

Wie schon erwähnt, stand die Propaganda für den Arbeiterschulsport im Mittelpunkt der Verhandlungen des Bundestages. Eine Resolution, die einstimmig angenommen wurde, weist die Arbeiterschaft auf die wachsende Gefahr der Bourgeoisie und der Reaktion durch die sozialistischen Vaterländischen Verbände, die bürgerlichen Schuhvereine und Werksportvereine hin und fordert auf, mit allen Mitteln an der Verstärkung und Verfestigung einer breiten proletarischen Klassenfront zu arbeiten. Die Propaganda für die Ausbreitung des Arbeiterschulsports sei zu verstärken und der Arbeiterschulbund im stärksten Maße zu fördern. Die Kameraden im RSB und im Reichsdanner werden aufgefordert, sich den Arbeiterschulvereinen anzugehören und dafür zu sorgen, daß besondere Schießabteilungen nicht geduldet werden. Auch die Arbeitersportpartei werden aufgefordert, sich mehr als bisher für die Propaganda des Arbeiterschulbundes zu interessieren und dort, wo noch keine Arbeiterschulvereine bestehen, sich für die Gründung solcher zu interessieren und sie zu fördern. Mit lebhaftem Beifall wurde auch die Begrüßung des Bundestages durch den Vertreter der Bundesleitung des RSB angenommen, der zum Ausdruck brachte, daß die Einheit der Arbeiterschaft mehr denn je notwendig sei. Der RSB durfte keine besonderen Schießabteilungen, sondern fordert zum Eintreten in die Arbeiterschulvereine auf.

Eine sehr lange Debatte rief auch die Frage des Preiswettbewerbs um Werkschulden u.a. hervor. Hiergegen sei die Auflösung zu raten, um dem Bund die Grundlage für seine kräftige Ausbreitung zu geben. Annahme fand auch ein Antrag, daß bei den Veranstaltungen des Bundes bei der Ausmünzung die rote Farbe vorherrschend sein soll.

Der Bundesvorstand wurde einstimmig gewählt. Vorsitzender ist Sportgenossen F. Fiegel, Braunschweig, Klint 28. Mit großer Majorität wurde der Stz. des Bundesvorstandes, der Kontrollausschuß für den Bundesvorstand, von Dresden nach Kassel verlegt. Eine Schießsportkommission wurde eingesetzt, die sich aus den Schießmeistern der einzelnen Gauen zusammenstellt, und deren Aufgabe es ist, ein einheitliches Reglement für den Schießsport zu erläutern.

Um auch praktisch die Verbrüderung der russischen mit den deutschen Arbeiterschulen zum Ausdruck zu bringen, wurden Wettbewerbe zwischen den russischen und deutschen Arbeiterschulen im Anschluß an den Bundestag in Kassel und Braunschweig vereinbart.

Die „Vollmacht“ und der Bürgerliche Sport

Aus Breslauer Sporterkreisen geht uns folgende Nachricht zu: Es ist eine zwar bedeutsame, aber nicht ausreichende Tatsache, daß wohl viele Arbeiter sich unter den Lehrs. Pädagogen deutscher bürgerlicher Sportler befinden. Den Arbeitersportorganisationen fällt nun die Aufgabe zu, alle Anstrengungen, die sieben dem Einstieg der „neutralen“ Sportrichtung zu entziehen und zu entgehen, in die Front des Klassenportes. Sie bedürfen dazu in erster Linie der Unterstützung der Arbeiterspartei. Diese ist als selbstverständliche Fortsetzung nicht für die „Vollmacht“ gelten. Wohl gibt dieleiter einen Arbeitersportbeitrag heraus. Dennoch aber benötigt sie fast und unverzichtbar über den bürgerlichen Sport. Und dies nicht etwa in einer kritischen, die Arbeiter von diesem Reformkonservativen blenden Art, sondern in überzeugendem, verhältnismäßig harten. Vor allem hat es der RSB in dem Redakteur Zimmer (herausgeber des Schiedsrichterblattes in Grünheide) getan. In einem Beitrag schreibt er: „Wir müssen es nur so vorausglengen Sport“, „sämtliche Thomas“ usw. Ist diese Art der Berichterstattung über den RSB spät ihum gekommen, so wirkt die „neutralen“ Worte über den von Mitgliedern des bürgerlichen „Staates“ deutscher Radfahrer vermittelten. Besonders beeindruckend aber ist die Tatsache, daß derartige Berichte von einem Mitglied der Freien Turnerschaft, wie es der Redakteur Zimmer ist, doch noch so zusammen. Selbst wenn dieser oder jener Redakteur nicht vor ihm selbst geschrieben sein sollte, hätte er als ehemaliger verantwortlicher Redakteur der „Vollmacht“ des Erziehers berührter, den bürgerlichen Sport unterschreitender Artikel verhindern müssen.

Vielleicht brauchen sich einmal alle Arbeitersportler etwas näher mit der Frage, ob es eines Pflichtes der Arbeitersportbewegung wündig ist, derartige Redaktionen auf jenseits „Sport“ inszenieren. So mancher sieht dies glatt vernünftig.

Die „Vollmacht“ und die Arbeitsschule

Das geht folgende Zeile ih zu der Tagesordnung des Arbeiterschulbundes zu:

Holzgräfe: Vorfälle zeigen uns, daß der Weg der Klassenfeindschaft zu beginnen. Ein Sportgenossen vom Arbeitersportverein „Wader“ wurde zum Spieler bei dem RSB-SV Steybar aufgenommen. Die Befreiung sollte nun ihm ein neuer Platz für seine Fortbildung zur Verfügung haben. Die Beamten und Arbeiter sah von dem neuen Gehalt wenig, doch waren schon einige Gewerke begeistert. Aber seitdem ist der Holzgräfe kein Gehalt zur Verfügung? Ein weiterer, noch höherer Fall ist der tragende Sportclub „Germania“ aus Groß-Döllnitz. Derselbe stellt den einzigen Spieler des Arbeitersportvereins „Wader“ dar. Dieser ist zu seinem Dienst bestimmt. Nun ist der Holzgräfe aufgefordert, diesen zu bestimmen und damit die Befreiung für den Holzgräfe zu verhindern. Das noch weitere Maßnahmen mögliche der Arbeitersportbewegung ist bestimmt. Was ist der Standort, wenn „Germania“ nicht mehrfähig ist, ein eigener Platz genutzt zu können, dann kann es wohl besser aus

Arbeiter Sport vom Sonntag

Handball-Stadtspiel Breslau-Stettin 11:3 (4:0).

Um gestrigen Sonntag standen sich auf dem Linke-Hofmann-Vorplatz im Sportplatz in Klein-Woskow die Städtemannschaften von Stettin und Breslau gegenüber. Wer ein ausgeglichenes Spiel, zweier gleichwertiger Mannschaften erwartete, sah sich getäuscht. In allen Phasen des Spieles waren die Breslauer glücklich und machten mit ihrem Gegner was sie wollten. Daraus mag zum Teil Schuld tragen die sportliche Überlegenheit der Siegermannschaft. Aber selbst dieses Minus in Abzug gebracht, bleibt immerhin noch festzuhalten, daß vor allem das Zusammenspiel der Stettiner viel zu wünschen übrig lässt. Ebenso trug der Torwächter besonders an den ersten Treffer Schuld. Wer die Stettiner Mannschaft durchweg schwach beobachtet, so hatte die Breslauer eine Reihe von Leuten, die sich glänzend bewährten. Vor allem Kulluza als Mittelfürmer sowie der Mittelfürmer. Auch Außenfüßer und Vertheidigung einschließlich Tormann waren gut.

Über den Spielverlauf ist nicht viel zu sagen. In regelmäßigen Abständen setzten die Breslauer ihre elf Tore den Nordostdeutschen in den Rasset. Zum Schluss sehr nachlassend mussten sich die Elter drei nicht notwendige Tore gesellen lassen. Die mehreren hundert Zuschauer hassen sich durch lautes Beifallsplätschen über jedes Tor über die Zeit hinweg. Umrahmt wurde das Spiel von einigen Vorgaben. 1. Lauf.

Ergebnisse. 1500-Meter-Lauf, Jugend: 1. Südmot. 3. Abt., 4:55,8 Min.; 2. Ruhmk. 5. Abt., 5:5,8 Min.; 3. Franke, 3. Abteilung, 5:8,4 Min.; 4. Waldbühle, Abt. Athl. Verein (75 Meter-Vorgabe), 5:9,5 Min.

3000-Meter-Lauf, Männer: 1. Panialla, Feuerfest, 9:41,7 Min.; 2. Mai, 7. Abt., 10:3,6 Min.; 3. Hettke, Abt. Athl. V. (100 Meter-Vorgabe), 10:3,8 Min.; 4. Leide, Gaswerk, 10:11,8 Min.; 5. Germoth, Delitzsch, 10:16,3 Min.

3000-Meter-Lauf, Jugend (beim Männerlauf gestartet): 1. Thomas 2. Abt., 10:15,8 Min.

Dem Zugballdienende entgegen.

Die Seite geht ihrem Ende entgegen. Der größte Teil der 1. Klasse hat das letzte Spiel unter Dach und Fach gebracht. Als erstes Protestspiel siegte auf dem W. f. B.-Platz das Spiel Süd I gegen Union I. Nach unglücklichem Kampf siegte Süd reichlich hoch mit 7:1. W. f. B. fuhr nach Schmiedefeld. Mit Erfolg antretend verloren sie 7:0. West gelang es, Freie Sportfreunde auf der Zantholzwiese mit 4:1 glatt abzufertigen. Auch Wader gewann nach schönem Spiel 2:0 über Sparta.

Süd I gegen Union I 7:1 (1:0). Zum angelebten Wiederholungsspiel traten sich vor einer ansehnlichen Zuschauermenge obige Mannschaften. Mit dem Anstoß ließ ein von beiden Seiten aufgeregter Kampf ein. Ungenaues und hohes Jubeln von beiden Mannschaften bringt somit auch keine Erfolge, bis kurz vor Halbzeit endlich der Rechtsanhang einer idönen Glanzleistung unternimmt und die eingebrochene Flanke von Holzhims zum ersten Tor für Süd verwandelt wird. Nach Seitenwechsel kommen beide Tore des öfteren in Gefahr. Bei solch einer Gelegenheit entschließt sich Union-Tormann der Ball aus den Händen und der nachziehende Halbrechts von Süd kann mühelos das zweite Tor erzielen. Das Spiel nimmt an Schärfe sehr zu, wobei der Schiedsrichter des österei eingerissen muß, und ein Spieler von Union auf sein Gehabe das Spielfeld verlassen muss. Trotz der Schwäche kommt Union durch unverhofften Schutz das Resultat auf 1:2 stellen. Im weiteren Verlauf stellt der Schiedsrichter noch zwei Spieler von Union heraus, so dass Süd bis Schluss weitere fünf Tore erzielen. Die Entwicklungen des Schiedsrichters ließen mitunter sehr viel zu wünschen übrig. Durch diesen Erfolg von Süd darf man allgemein auf das Auscheidungsspiel von Süd und W. f. B. gespannt sein, da der Sieger des Spiels an den Bezirksmeisterschaftsspielen teilnehmen kann.

Dem Zugballdienende entgegen. Die Seite geht ihrem Ende entgegen. Der größte Teil der 1. Klasse hat das letzte Spiel unter Dach und Fach gebracht. Als erstes Protestspiel siegte auf dem W. f. B.-Platz das Spiel Süd I gegen Union I. Nach unglücklichem Kampf siegte Süd reichlich hoch mit 7:1. W. f. B. fuhr nach Schmiedefeld. Mit Erfolg antretend verloren sie 7:0. West gelang es, Freie Sportfreunde auf der Zantholzwiese mit 4:1 glatt abzufertigen. Auch Wader gewann nach schönem Spiel 2:0 über Sparta. Süd I gegen Union I 7:1 (1:0). Zum angelebten Wiederholungsspiel traten sich vor einer ansehnlichen Zuschauermenge obige Mannschaften. Mit dem Anstoß ließ ein von beiden Seiten aufgeregter Kampf ein. Ungenaues und hohes Jubeln von beiden Mannschaften bringt somit auch keine Erfolge, bis kurz vor Halbzeit endlich der Rechtsanhang einer idönen Glanzleistung unternimmt und die eingebrochene Flanke von Holzhims zum ersten Tor für Süd verwandelt wird. Nach Seitenwechsel kommen beide Tore des öfteren in Gefahr. Bei solch einer Gelegenheit entschließt sich Union-Tormann der Ball aus den Händen und der nachziehende Halbrechts von Süd kann mühelos das zweite Tor erzielen. Das Spiel nimmt an Schärfe sehr zu, wobei der Schiedsrichter des österei eingerissen muß, und ein Spieler von Union auf sein Gehabe das Spielfeld verlassen muss. Trotz der Schwäche kommt Union durch unverhofften Schutz das Resultat auf 1:2 stellen. Im weiteren Verlauf stellt der Schiedsrichter noch zwei Spieler von Union heraus, so dass Süd bis Schluss weitere fünf Tore erzielen. Die Entwicklungen des Schiedsrichters ließen mitunter sehr viel zu wünschen übrig. Durch diesen Erfolg von Süd darf man allgemein auf das Auscheidungsspiel von Süd und W. f. B. gespannt sein, da der Sieger des Spiels an den Bezirksmeisterschaftsspielen teilnehmen kann.

Wader I gegen Sparta 1:2:0. Wader hat Anstoß und es entwidelt sich ein flottes Spiel. Beide Tore kommen oft in Gefahr, ohne daß etwas erzielt wird. Vor Halbzeit hat Wader mehr vom Spiel. Mit 0:0 geht es in die Pause. Nach Wiederanfang verliert Sparta den Ball und Halbrechts von Wader schlägt das erste Tor. Nun wird das Spiel los. Acht Minuten später kann Wader die Vorlage durch Linsenau auf zwei Tore erhöhen. Trotz größter Anstrengung kann Sparta nicht mehr erreichen, mit lächerlicher Miene verläßt Wader als Sieger den Platz. Vorher spielte Einigkeit I gegen Wader II und gewann nach überlegenem Spiel 7:1.

Neuigkeit von gestern.

Süd I — Union I 7:1.
Sturm I — W. f. B. I 7:0.
Sturm II — W. f. B. II — W. f. B. nicht angetreten.
Wader II — Einigkeit I 1:7.
West I — Freie Sportfreunde I 4:1.
Sparta I, Jgd. — Oels I, Jgd. 1:0.
Süd I, Jgd. — G.S.B. I, Jgd. 1:1.
Sturm I, Jgd. — W. f. C. I, Jgd. 2:0.
Sturm Sch. — Einigkeit Sch. 3:0.
Sparta Sch. — 1921 Sch. 3:0.

Leichtathletischer Vereinsmannschaftskampf 4. Abteilung der Freien Turnerschaft — Sportverein 1897.

Als Abschluß ihrer Saison trafen sich am gestrigen Sonntag vormittag obige Vereine auf dem Linke-Hofmann-Platz in einem Fünfkampf, der von Mannschaften von je acht Mann bestreitet wurde. Während bei den Turnern dont ihrer vielseitigen Ausbildung nur einen beim Diskus verfolgte, erreichten beim gleichen Gerät sechs Mann den 97. keine Punkte, so daß die 4. Abteilung im Gesamtklassment mit 1702 Punkten vor Sportverein 1897 mit 1370 Punkten erfolgreich war. In den eingelten Wettkämpfen gab es folgende Resultate:

100-Meter-Lauf. 1. Hamann, 4. Abt., 12,2 Sek.; 2. Zimmer, S. B. 97, 12,8 Sek.; 3. Reich, S. B. 97, 13,4 Sek.
Kugelstoßen. 1. Zimmer, S. B. 97, 9,80 Meter. 2. Filor, 4. Abt., 9 Meter; 3. Welz, 4. Abt., 8,76 Meter.
Weitsprung. 1. Hamann, 4. Abt., 5,58 Meter; 2. Zimmer, S. B. 97, 5,12 Meter; 3. Langer, 4. Abt., 5,10 Meter.
Hochsprung. 1. Zimmer (97) und Hamann, 4. Abt., beide 1,53 Meter frei; 2. Langer; 4. Abt., 1,43 Meter; 3. Welz, 4. Abt., und Seibt (97), 1,38 Meter frei.
Distanzwerfen. 1. Filor, 4. Abt., 27,40 Meter; 2. Hamann, 4. Abt., 24,58 Meter; 3. Zimmer (97), 23,41 Meter. Die Reihenfolge im Fünfkampf ist wie folgt: 1. Hamann, 4. Abt., 332 Punkte; 2. Zimmer, S. B. 97, 325 Punkte; 3. Welz, 4. Abt., 236 Punkte; 4. Filor, 4. Abt., 225 Punkte; 5. Langer, 4. Abt., 209 Punkte; 6. Reich, S. B. 97, 202 Punkte.

Anschließend erfolgten noch einige Einzelkämpfe. Schleuderballwerfen: 1. Hamann, 4. Abt., 35,50 Meter; 2. Wagner, 4. Abt., 35,45 Meter; 3. Filor, 4. Abt., 34,62 Meter. — Kugelstoßen: Filor, 4. Abt., 14,75 Meter. — Speerwerfen: 1. Wagner, 4. Abt., 30,20 Meter; 2. Zimmer (S. B. 97), 28,32 Meter; 3. Ziegner, 4. Abt., 27,85 Meter. — Stabhochsprung: 1. Hamann, 4. Abt., 2,58 Meter; 2. Köhl und Zimmer (beide 1897), 2,33 Meter. — 75-Meter-Lauf für 97-Schüler: 1. Busch, 12,2 Sek.; 2. Hentschel, 12,3 Sek.; 3. Bed, 12,4 Sek.; 4. Hahn, 12,5 Sek. — 400-Meter-Lauf für 97-Schüler: 1. Busch, 1,11 Min.; 2. Hein, 1,15 Min.; 3. Bed, 1,18 Min. — 1500-Meter-Lauf für 97-Senioren: 1. Koch, 5,03 Min.; 2. Kowalewitz, 5,08 Min.

Fußballspiel der Männer.

5. Abt. gegen 4. Abt. 53:77.

dem Verein einen Gesellschaftsziel zu machen, denn gute Arbeiterschaftskinder sind in jedem Kampfverein.

Fußball-Presse. I. A.: S. Grabisch.

Die, von den Arbeitersportlern geschilderten unerhörten Vorfälle beweisen zur Genüge die von uns oft behauptete ironische Verwandtschaft zwischen bürgerlichen Sport und republikanischen Bewegungen. In dem Kampf gegen die Arbeitersportbewegung ist man auf jener Seite gegenwärtiger, liebenswürdiger Unterhaltung sicher. Die Behörde meldet dem Verein freie Arbeitshallen für etwa überzehende Arbeitersportler. Zum Dank für die Hilfe „entpolitiert“ dann der bürgerliche Verein das neue Mitglied und macht es zum willigen, nicht aufrüttelnden Werkzeug seiner Direktive. Wir sind die Sportvereine „Stephan“ und „Germania“ ausgesondertlich dankbar für diesen Anhängerunterricht.

Sportverein 1897. Zu den Vereinswettkämpfen im Ringen tritt am Mittwoch, den 6. Oktober, das Feder- und Leichtgewicht 7 Uhr abends Turnhalle Oststraße an. Ferner findet noch das Ausheben der Mannschaft zu Feiertagsriege statt.

Sportunfall verschärft. In der Sportplatzangelegenheit werden mit den betreffenden Gemeinden weitere Verhandlungen stattfinden. Ferner gibt die Verantwortung die Zustimmung zur Bildung eines Ausschusses für Leibesübungen. Die weiteren Beratungen gelten dem Sportverband am Totensonntag im Schulthe-Schacht in Lehmwall. Beginn der Veranstaltung noch nicht endgültig festgestellt. Eintritt wird für Mitglieder und Gäste auf 50 Pfennig festgelegt, für Kinder 20 Pfennig. Aktiv mitwirkende Kinder gehen frei. Die Fertigstellung des Programms erfolgt durch den Sportausschuß bis zur nächsten Sitzung. Zur musikalischen Unterhaltung sind drei Musiker vorgesehen. — Hiermit war die Sitzung am Ende angelangt, der Vorsitzende ermahnt die Anwesenden zu treuer Mitarbeit und schließt die Sitzung mit dreifachem „Frei Heil“ auf die Arbeitersportbewegung. Die nächste Sitzung findet am 16. Oktober im „Weißen Ross“ in Blumenau statt.

Sportnotizen aus aller Welt

Breslauer Arbeitersportler im Reich erfolgreich. Uns ging folgender Karfreitag zu:

Gotha, den 1. Oktober 1926.
Von seiner Tournee durch Thüringen sendet der S. C. Eichenlaub Breslau allen schlesischen Arbeitersportlern und Gönnern einen Gruß mit Frei Heil! Der Kampf Eichenlaub gegen Lübeck-Gotha entgleitete mit 23:3 Punkten für Eichenlaub.

Die russischen Arbeitersportler zur Bundesjugendmeisterschaft in Leipzig. Der Arbeiterturn- und Sportbund teilt mit: Montag um 2 Uhr nachmittags trafen die russischen Motorradfahrer Morosoff und Filipoff in Leipzig ein. Der dritte Motorradfahrer Satulin ist wegen Rad-Defektes zurückgehalten.

Der Oberste Rat für Körperpflege der UdSSR hat die Genossen beauftragt, zur Einweihung der Bundes

Die erlundene Sonja

Sowohl die Breslauer Kriminalpolizei als auch die Berliner Polizei haben keine Spur — aber die tückige Kriminalpolizei findet sie nicht. Offenbar hat sie keinen Spiegel als Freund und dann ist es natürlich mit der Einigkeit unserer Polizei aus. Immerhin — man hat wenigstens festgestellt, daß sie unter Umständen in Beuthen OS. sein könnte und dort sogar „bekannt“ ist. Blochens steht die Freude über derartige Geisteskräfte — man hat Sonja noch nicht.

Hebrigens hat der Spruch nun erklärt: „Sonja wäre an dem Raub nicht beteiligt, vielmehr ein unter dem Namen „Schmiede-Paul“ bestehender Freund habe ihm geholfen.“ Dieser Helfer stammt aus Niederhof bei Breslau und heißt eigentlich Paul Gerlach. Auch ihm ist man so meldet die Polizei auf der Spur. Bloch — man hat ihn noch nicht. Spruch hat, nachdem er nach jener Überführung nach Berlin in seiner Mutter gegenübergestellt war, das Versteck der schliefenden Juwelen den Kriminalbeamten gestanden. In einem Walde bei Friedrichshagen (nahe bei Berlin) hatte er ein Konserveglas vergraben, indem sich die wertvollsten der geraubten Juwelen befanden. In den letzten Stunden wurden auch die beiden Schwestern des Spruch verhaftet. Eine hat eingestanden, einen weiteren Teil der Juwelen im Grunewald vergraben zu haben. Dieser wurde auch gefunden, womit wohl alle noch schliefenden Juwelen herangeführt sind. Spruch hat unterdessen gestanden, daß Sonja sie existiert hat.

Auf der Straße geboren!

Ein charakteristisches Bild von dem Elend der unehelichen Mutterhaft entrollte eine Schwurgerichtsverhandlung vom Donnerstag voriger Woche. Unter der Anklage des Kindesmordes stand eine 24-jährige Hausangestellte vor den Geschworenen. Im Januar dieses Jahres erwartete sie ein uneheliches Kind. Gezwungen, bis zum letzten Augenblick zu arbeiten, konnte sie sich erst wenige Augenblicke vor der Geburt in die Klinik begeben. Sie kam jedoch nicht mehr dorthin. Auf der Straße gab sie ihr Amt, das dabei aufs Pfaster fiel und sich eine Schädelverletzung zog. An dieser Verletzung starb es auch. Unsere glorreiche Polizei verhaftete darauf das Mädchen am 28. Januar und erhob Anklage wegen Kindesmordes. Nunmehr stand das Mädchen vor dem Gericht. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Trotz der offenkundig klaren Schläge hatte der Staatsanwalt unverständlichweise zwei Jahre Gefängnis beantragt.

Rigorose Kirchensteuerentziehung

In der Wohnung des Arbeiters Gauß, der bereits seit 1925 aus der Kirche ausgeschlossen ist, erschien am 1. d. Mts. der Vollziehungsbeamte Walter mit dem Auftrag, 7,20 Mark angeblich rückständige Kirchensteuer einzuziehen. Obwohl er sah, daß S. ein armer Teufel ist und keine pfändbaren Gegenstände besitzt, drohte er, daß er es dem S. „schön zeigen werde“ und wollte den Gußmann anpfänden. Auch kündigte er Rohrstrafe an. Bei Schiebern, die arme Handwerker betragen, bei hantierten Kaufleuten, die noch 5 Zimmer und mehr besitzen, fällt die Pfändung meist fruchtlos aus. Aus der Haut des Proleten aber will mancher Vollziehungsbeamte Riesen schneiden. Diese Beamten, selbst Proleten, sollten sich doch daran erinnern, daß die Kirche so viel Vermögen besitzt, um auf die Gelder derer, die mit ihr nichts mehr zu tun haben, verzichten zu können.

Wie mit ironischen Proletariertümern umgeprungen wird

Ein Arbeiter schreibt uns: Am 19. August 1926 schickte ich meinen 10jährigen Sohn Willy Walter in das Überörtliche Erholungsheim in Obernigl. Am 21. August erhielt ich eine Antrittskarte von meinem Sohn, daß er dort gut angelommen ist. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, Besuch von Seiten der Eltern sei nicht gestattet. Dann erhielt ich zwei Karten von meinem Sohn, datiert vom 26. August und 17. September 1926, in denen mit mitgeteilt wurde, daß es dem Jungen gut ginge. Als ich den Jungen am 29. September von der Bahn abholte, war er bis zum Skelett abgemagert und tot. Der dort stationierte Arzt hielt es nicht für notwendig, mir irgendeine Nachricht zuzunehmen zu lassen, daß mein Sohn schwierig war; erst als die sechs Wochen herum waren, hat dieser Arzt der dortigen Schwestern den Auftrag erteilt. Erst am 28. September, also einen Tag vor der Entlassung des Jungen, habe ich die Nachricht erhalten, daß der Junge von Tag zu Tag elender wird und ich sollte mit ihm zur Durchleuchtung ins Hospital gehen. Im Überörtlichen-Hospital ist man festgestellt worden: daß mein Sohn seit längerer Zeit zu dudeln kann. Ich frage hiermit die Öffentlichkeit an, warum kommt der Arzt mir keine Nachricht von Obernigl zuzunehmen lassen, daß es mit dem Kinde so schlecht steht. Es könnte wirklich dem Kinde geholfen werden. So geht es Proletariertümern in so einem Erholungsheim! Wieland besser haben es doch die russischen Proletarier.

Ein seiner Hauswirt

Der Herr Kowal, Besitzer der „Krähe“ am Neumarkt, und ehrenwertes Vorstandsratsmitglied des Hausbesitzervereins. Herr K. hat nach der Renovation seines Grundstücks einer im Hause seit vielen Jahren wohnenden Hebammie mitgeteilt, daß er ihr nicht mehr erlaubt, ihre Nachkodie einzubringen. Er begründete dieses Verbot mit der Art der Kundgebungen der Hebammie und sagte wörtlich: „Zu ihnen kann man doch nur Gejindel.“

Was führen den guten Christen die Schmerzen einer Hebammen? Mag der Arbeiter, dessen Frau in Wehen liegt, sehen, wie er die Hebammie wekt. Wirklich ein gefühlvoller Haushausfrau, dieser Herr Kowal, aber sicherlich ein guter Christ.

Das Musizieren der Beamten — ein wirtschaftlicher Staudal

Vom Deutschen Musikerverband erhalten wir folgende Zeitschrift: Die ungeheure wirtschaftliche Not gibt vielen erwerbslosen Arbeitern und Angestellten einen Anreiz, sich musikalisch zu betätigen. Das ist zu verstehen, wenn auch nicht zu billigen, denn dadurch werden die freitreibenden Zivilberufsmusiker brotlos gemacht, die infolge ihrer unbeständigen Beschäftigungsweise nicht einmal Erwerbslosenunterstützung erhalten.

Nicht zu verstehen ist es aber, daß festbetriebene und pensionsberechtigte Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte in ihrer Freizeit und Urlaubszeit, die doch zur Erholung benutzt werden soll, sich im Nebenberuf musikgewislig betätigen. Dabei handelt es sich nicht nur um die schlechtbezahlten Unterbeamten, die zu ihrem Gehalt der Beamtendesoldungsgruppen VI bis VIII von 300 M. bis 450 M. monatlich noch oft denselben Betrag durch ihre Musibetätigung hinzuproduzieren.

Gering gewählt, kann man in Deutschland mit 12 000 bis 15 000 musizierenden Beamten rechnen, die den Zivilberufsmusikern jährlich einen Verdienst von 8 bis 10 Millionen Mark wegnehmen.

Diese Zustände sind den Behörden nicht etwa unbekannt. In ungeschätzten Beschwerden und Eingaben an die Reichs-, Länder- und Kommunalbehörden hat der Deutsche Musiker-Verband eine Abänderung der bestehenden und sich als un-

zulänglich erwiesenen Bestimmungen für die Musikausbildung der Beamten gefordert. Welche Kommunalverwaltungen, darüber Berlin, Frankfurt a. M., Magdeburg, Elberfeld, Coblenz usw., haben ihren Beamten und Angestellten jede erträgliche Musibetätigung verboten? Die Landesregierungen in Anhalt, Baden, Bayern, Braunschweig, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen und Thüringen gestatten ihren Beamten das entsprechende Musizieren von Fall zu Fall nur dann, wenn sie eine Bescheinigung des öffentlichen Arbeitsnachweises für Musiker beibringen, daß Zivilmusiker nicht mehr zu haben sind bzw. nicht geschädigt werden.

Nur Preußen und die Reichsregierung haben sich bisher nicht entschieden können, beim Beispiel der angeführten Kommunen und Ländereigungen zu folgen, trotzdem gerade bei der Post, Eisenbahn und der Finanzverwaltung sowie bei den preußischen Behörden sich viele ehemalige Militärmusiker in Beamtenstellen befinden, die sich mehr als Musiker wie als Beamte fühlen.

Angesichts dieser Zustände ist wohl die Frage berechtigt und angebracht: wie lange die Allgemeinheit noch zusehen will, daß die musizierenden Beamten doppeltes Einkommen erzielen, während die Berufsmusiker mit ihren Familien hungern und der Wohlfahrtspflege zur Last fallen müssen.

Kleine Nachrichten

Über Erhebung von Steuern veröffentlicht der Magistrat im Interesse unserer heutigen Zeitung eine wichtige Bekanntmachung, auf die wir besonders hinweisen.

Vom Stadtparlament. Die Stadtvorordnetenversammlung hält am Donnerstag, dem 7. Oktober d. J. keine Sitzung ab.

Ausweise lassen! Die Städtische Betriebsdeputation schreibt uns: Die Gas- und Stromabnehmer und Geldreiber wechseln allgemein am 1. Oktober 1926 ihre Bezirke. Sie sind angewiesen, unaufgefordert ihre amtlichen, mit Stempel und Bild verschafften Ausweise vorzulegen. Die Gas- und Stromabnehmer werden erachtet, sich diese Ausweise zeigen zu lassen.

Straßenvermessung. Die Kreuzung Garten- und Teichstraße wird wegen Gleiserneuerung in der Zeit vom 4. bis 30. Oktober unter Aufsichtshaltung des Kraftomnibus- und eingleisigen Straßenbahnbetriebs für Fahrzeuge aller Art vollständig gesperrt.

Vermisster Handelsmann. Seit dem 18. September wird Handelsmann Kurt Weigel, geb. 12. April 1869 zu Zwidau i. S. hier, Neue Weltgasse 44, wohnhaft gewesen, vermisst. Er ist 1,68 Meter groß, hat graues Haar, langen Schnurrbart, gesunde Gesichtsfarbe, blaue Augen, keine Augenbrauen, seine Zähne und gebildete Körperhaltung.

Ein jährlanger Brandstifter. Am 28. September gegen 4.30 Uhr nachmittags, brach, wie bereits gemeldet, auf dem Grundstück der Ziegeler Alt-Scheitnig, an der Frieder-Ebert-Straße, ein Schadenfeuer aus. Das unter dem Dach eines auf dem Grundstück stehenden Ziegelrohrenschuppens lagende Heu und Knüppelholz waren in Brand geraten, wodurch das Dach und die Dachpflöcke vernichtet wurden. Der entstandene Schaden beträgt 1000 Mark. Er ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer wurde durch einen in Alt-Zimpel wohnenden 10jährigen Knaben angestellt. Als Grund gab der Junge an, er hätte sehen wollen, ob das unter dem Dache des Ziegelrohrenschuppens lagernde nahe Heu brennen würde.

Polizeiausschreibung

In Berlin findet eine Ausstellung der Polizei statt. Alles mögliche wird dort gezeigt. Angefangen von den einfachsten und harmlosen Werkzeugen der Diebe bis zu den feindseligsten und furchtbartesten Mordwaffen. Nur die Revolver, mit denen nationale Faschistische ihre Opfer in ein „besseres Jenseits“ beförderten, sind nicht zu sehen. Einige meinen, das wäre ja „Vandalsatrat“, da dann Einrichtungen der Republik, die in deren Interesse gehemt zu halten sind, verraten würden.

*

Breslau und seine Polizei sind schon durch die leichten Vorfälle an höchster Stelle sehr belebt. Die Konsequenz dieser Tatsache ist wiederum, daß Breslau einen Ehrenplatz auf der Ausstellung zu gewinnen erhofft und autorisiert wurde, den „Clou“ des Ganzen zu stellen. Am näheren drei Lastautomobile befinden unsere tüchtige Polizei und führt damit gen Berlin. Und das am meisten bestaunte Objekt der Ausstellung ist die — Breslauer Folterkammer!

*

Was ist dort eigentlich zu sehen? Räder, Halsbretter, Daumzwingen usw. Ganz schaurig wird einem beim Ansehen dieser Marterwerkzeuge eines endlich verlorenen Mittelalters. Und doch hat man das Gefühl: Will man ein vollständiges Museum einer Folterwerkstatt geben, dann fehlen noch einige Gegenstände. Z. B. Gummi-Knüppel, mit denen der politische Gefangene in der Durstelzeile einer Polizeiwache bearbeitet wird. Auch anderes könnte wohl gezeigt werden und würde eine treffende Ergänzung des Begriffes „Folterkammer“ sein.

Theater und Kino

Stadttheater. St. Saens Oper „Samson und Dalila“ zeichnet sich vor allem durch die leichte Melodie des Orchesters und die Schönheit der Chöre aus, dagegen fehlt es an starken dramatischen Spannungen. Der Stoff — der starke Held, der den Lödingen des Weibes unterliegt — ist immer feist und Peter Ullrich gab einen erfrüttenden Samson, bei dem alles triebhaft von innen kam. Die Dalila der Berta Böse war ihm ebenbürtig; ihre Stimme ist stark und sicher und selten deutlich. Das Ballett im ersten und dritten Akt entspricht voll den modernen Anforderungen. Das Haus war gut besucht, der Beifall reichlich.

Marta. Diese Oper des „Hofmusikintendanten“ Friedr. Freiherr von Lotz ist atmet ganz den Geist der vormärzlichen Tragödie, obwohl sie nicht in Mecklenburg — der Heimat des Komponisten — sondern in Richmond (sprich: Ritschmond) in England spielt. Zwei höfliche Richtstuhlnurten vermieteten sich aus Langeweile auf dem Marktmarkt in Richmond. Sie müssen, durch Richterspruch gezwungen, den Päpfern ins Haus folgen. Natürlich sagt Ihnen, die von dem Schweig anderer bisher gelebt haben, die Arbeit nicht zu. Sie entweichen, erst später werden die Ausgerissen bei einem Jagdvergnügen entdeckt und alles in Wohlgefallen und Liebe aufgelöst. Das gut vorbereitete Aufzugs war ein Erfolg, an dem Ersta Stoch den Hauptansatz hatte. Herrzu zu haben sind ferner Margarete Pister, Alfred Glash, Willi Wöhrel und Wilhelm.

— on —
stellten (G. d. U.) und des Gewerkschafts deutscher Metallarbeiter (G. d. U.) zur Werbung für die Thalia-Theater-Gemeinde der Breslauer Volksbühne Eintrittskarten zum Einheitspreis von 50 Pf. in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Albrechtstr. 22, im Büro des G. d. U., Schuhstraße 50 und im Geschäftshaus, Restaurant, Margaretenstraße 17.

Umwelt im Urwald

th. In den letzten Tagen der vorigen Woche lief dieses glänzende Naturfilm in den vom Arbeitersportkartei geleiteten Gewerkschaftshausbällen. Herrliche Bilder aus dem Gedächtnis des südamerikanischen Nienstrones Amazonas wechseln mit der Wiedergabe des schrecklichen Vorablings im Jahrtausende unberührten Urwald. Und während der europäische Forscher den Vorbeir solcher Entdeckungsexpeditionen pflegt, wirkt still im Hintergrunde Jose, der Eingebohrte. Dieser Jose ist der Typ jener wagemutigen Eingebohrten, die bisher jeder Expedition zu Erfolg verhalfen. Hunderte Tausende sind Opfer der ungäbigen in der Wildnis lauernden Gefahren geworden, ohne daß man deswegen großes Aufsehen macht. Gibt es doch auch genug von diesem „schwarzen Proletariat“. Gleich gefährlich zeigt sich auch das Leben der „Bäuerlein“, der Hirten der zahlreichen riesenhaften Büffel und Pferdeherden. — Im Programm in die Ufa-Möbelschau und ein Lustspiel: „Das Hotel zum Augen Hund“, bei dem einen das Lachen nicht schwer fällt. Gute Bilder vom Gewerkschaftsumzug vom 19. September wurden ebenfalls gezeigt.

Bogen gesucht

In dem Schadensersatzprozeß der Frau Johanna Kaiser gegen den Hirsch wegen ihres zu Tode gekommenen Sohnes Erich Kaiser werden alle die, welche am 7. März 1926 auf dem Neumarkt gegeben haben, wie er geschlagen wurde, gebeten sich bei dem Unterzeichneten zu melden. Diskretion zugewandt. Rechtsanwalt Blumenfeld, Breslau 13, Opihstraße 18.



Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Krieger bei Breslau.

Die Reise der von Südeuropa nach Mitteleuropa vorgedrungenen Warmluft veranlaßten am Sonntag, in ganz Deutschland noch meist wolfsiges Wetter, so daß infolge der fehlenden Einstrahlung die Temperaturen meist nur 15 Grad erreichten. Infolge der Zufuhr subtropischer und frischer Polarluft wird es jedoch bald wieder zu einer Aufheiterung der allgemeinen Wetterlage kommen.

Wetterbericht für Dienstag: Nach vorübergehend aufrichtendem Wind und ständiger Zunahme der Bewölkung vereinzelte Schauer. Später jedoch aufheiterndes Wetter.

Versammlungskalender

Achtung, Literaturfreunde! Sämtliche verlaufte Literatur sowie die „Illustrierte Arbeiterzeitung“ Nr. 18 muß sofort abgerechnet werden.

Literaturvertrieb, Actur Müller, Breslau 8, Feldstr. 50.

Während! Abonnentenwerber! Montag abends 7 Uhr Sitzung der Werbesolo im Büro des Verlages. Der Verlag.

Parteiveranstaltungen

- Breslau:
 - Zellengruppe Nordwest, Zelle 2. Dienstag Alte Schule 18. Versammlung.
 - Zellengruppe Nord. Dienstag 6 Uhr Funktionärsitzung bei Barth und Matthäusstraße 94.
 - Raum. Metallarbeiter. Mittwoch 8 Uhr in der „Stadt Wien“ außerst wichtige Sitzung.

Communistischer Jugend-Verband

Breslau. — Montag, Probe im „Minoritenhof“, „Lebende Zeitung“.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau:
 - Abteilung 2. Montag Kameradschaftsabend. Zug 1: Brigittenau. Zug 2: Söhlsgasse 17.
 - Abt. 3. Zug 2. Kameradschaftsabend bei Elefanten, Trebnitzer Platz 7.
 - Abt. 7. Montag 7.30 Uhr Generalmitgliederversammlung mit KJ.

Sonstige Organisationen

- Breslau:
 - Note Hilfe West. Dienstag, 12. Ott., Generalmitgliederversammlung bei Graf, Westendstraße 37. Ref. Sekretär der KJ.
 - Note Hilfe West. Dienstag 7.30 Uhr bei Graf, Westendstr. 37. Generalmitgliederversammlung.
 - Freie Lichtkunst. Mittwoch 8 Uhr im Seim. Voltag von 10. Maie. Heimabende jeden Mittwoch abends 8 Uhr in der Parade Hohenheim, Ecke Vorortstraße.

Sonntagnachmittag, den 9. Oktober Fest der Arbeiterpresse im „Luna-Park“

Karten sind bei den Zeitungskolportören zu kaufen.

Der Zusammensetzung im Fürstensteiner Grund

Von unserem Freiburger Arbeiter-Korrespondenten erhalten wir folgende Schärferei des Zusammensetzung im Fürstensteiner Grund: Zu einer bedauerlichen, die Situation bislang bezeichnenden Tragödie kam es in einer der letzten Nächte bei den Arbeiten im Fürstensteiner Grund. Die Beschäftigten sind Notstandsarbeiter, die schon monatelang arbeitslos sind. Kein Wunder, wenn Entgleisungen sehr gefährlicher Art vorkommen. Es gibt Arbeiter, die in der Woche 80 bis 100, ja sogar schon 120 Stunden gearbeitet haben. Wie die Überlieferten gaben es vorläufig noch keine Julage. Die Arbeiter von dieser mörderischen Arbeitszeit abzubringen, war bisher unmöglich. Als nun in der oben angeführten Nacht wieder die Überlieferten am Werk waren, regnete plötzlich ein Hagel von Steinen auf sie von den Höhen, der so stark war, daß man den einen der Arbeiter vom Platz tragen mußte. Auch dem hinzutretenden Wachtmeister Pöhl und einem Nachtwachtmann soll es schlecht ergangen sein. Von den Tätern ist nichts bekannt.

Schuld an der Tragödie ist das kapitalistische System. In seinem Bestreben, nur Profit einzuhauen, treibt es derartige Auswüchse. In diesem Fall trifft die volle Verantwortung die Baufirma. Sie hat gewußt, was für Stimmung bei den Notstandsarbeitern über diese Methode herrschte. Zugleich muß sie auch wissen, daß es selbst nach unseren heutigen Gegebenheiten ungültig ist, Arbeiter so lange zu beschäftigen. Aber auch die Regierung hat Kenntnis von den Methoden, die in puncto Arbeitszeit bei den Firmen herrschen, da sich schon der Ortsausschuß Freiburg beklagend hält, er gewandt hat. Will sie nun endlich eintheilen? Mit Sippe kann man das allerdings nicht, sondern nur mit einem Verbot gegen diese Arbeitszeit. Die Notstandsarbeiter fordern dieses.

Diese Schilderung eines Arbeiters, der die Vorgänge aus der nächsten Nähe desfolgen konnte, zeigt erneut, wie verlogen und schamlos der in der "Bergwacht" enthaltene Bericht war. Ohne ich auch nur im geringsten zu informieren, stellte die "Bergwacht" die Behauptung auf, daß der Zusammensetzung lediglich auf "sozialistische Verhetzung" zurückzuführen sei. Unter Arbeiterkorrespondent zeigt die wahr Urache. Das sind die vielen Überlieferten, die von den Unternehmen diktieren werden.

Jeder Arbeiter und Arbeitslohe ohne Unterschied der Partei hat für die kapitalistische Herrschaft der "Bergwacht" nur ein lästiges "Pfui Teufels" übrig.

Stadtverordnetenversammlung in Gottesberg

Die ersten Schritte zur Eingemeindung von Ober-Hermisdorf zu Gottesberg beschlossen.

Noch längster Pause fand die Sitzung am Mittwoch statt. Als erster Stadtverordnete von rechts rückte an die Stelle des ausgeschiedenen Dr. Gabrowski. Gohlwirt Schubert nahm. Ins Konsistorium der Berufsschule wurde Lagerhalter Brüdner gewählt. Als Abgeordneter in den Verband der Gemeinden im Waldenburgischen Kreisgebiet wurden vom Magistrat Bürgermeister Gleitsmann und Stadtrat Schröter, als Sekretär Bürgermeister Röning und Stadtrat Wahnschmid bestimmt, sowie von den Stadtverordneten Vorsteher Schöps, Schubert, Schiller und Hildbrand. Die Anzugsglocken an den Hauptkirchen kosteten von 420 Mark und 354 Mark an Studienförderer Altermann wurden bewilligt, dagegen 146 Mark als Nachwilligung für die Schulbücher der weltlichen Sammelklassen. Zum Schulzoldleistungsbefreiung für die höhere Schule kommt ein Rechttag hinzu, welcher den Eltern oder sonstwem die Kosten einer Verpflichtung, in welcher alle Kinder aufgenommen werden, entzieht. Die Einführung einer neuen Vergnügungsverordnung steht für Kinos vorbereitet. Nachträge zur Handwerkerordnung und Schanzenordnung wurden genehmigt. Beiträge, die in Neukirchen genommen wurden, und auf Reichsausstellung umgesetzten. Nach diesen Rentenmaßnahmen brachte der Magistrat einen Druck-Meitzauber ein, wonach nur die wirklich erteilten Unterrichtsstunden an der höheren Schule den Lehrgang bezahlt werden sollen, anstatt dem bisherigen üblichen Modus nach Jahreswöche. Daraufhin soll der Magistrat eine Summe von 1000 Mark an den Lehrer Wario als Städteoberbürgermeister mitsamt der Städteverordnung als Interesse der Sitzungsort während der Beratungsduauer verloren. Nach langer Unterbrechung der Sitzung kam die Versammlung zu dem Besluß, nur die wirklich erteilten Unterrichtsstunden und Beurkundungen im Interesse des Dienstes zu bezahlen. Im zweiten Dringlichkeitsantrag wurde dem Magistrat die Genehmigung einer vorübergehenden Zinsspritznahme von Krediten von der Stadt Spalt sie bis zu 14.000 Mark erteilt bei einer Verzinsung von 12 Prozent über dem Reichsbankdienst und Abzahlung innerhalb eines Jahres. Der nächste Dringlichkeitsantrag, gestellt von den unter Frieden, forderte, die ersten Schritte zu tun, um die Eingemeindung von Ober-Hermisdorf zu Gottesberg zu fördern. Es entstand ein hierbei eine längere Debatte, wobei Herr Schöfer wieder eine Machtteilung als Vorteile prahlte, die durch die Eingemeindung entrichten würden. Stadtverordnete Müller befürchtete den Eingemeindungsantrag, indem er auf die katholische, kulturelle Bedeutung und geographische Lage hincies. Besonders maßgeblich bestellt ist die Befreiung in Ober-Hermisdorf, für welche besonderes Interesse der Kreisrat haben sollte. Es wurde von verschiedenen Stadtverordneten darauf hingewiesen, daß dort leicht eine Tropbus-Gebühr entstehen könnte, die für die Stadt unzweckmäßig wären, weil das Wasser durch verschiedene gebogene Felder bis zur Bewehrung desselben läuft, so dass sogar aus alten Brunnern entnommen werden müßte. Die Verwaltungsfunktionen würden durch Eingemeindung kurz vereinfacht werden.

Genosse Ullrich begrüßte den Eingemeindungsantrag und forderte gleichfalls, beim Freitag ein Gutachten einzuholen und es an den Bezirkstag einzurichten. Er trat dabei auch noch das nachhaltbare Interessenten der Gemeinde Ober-Hermisdorf. Es wurde eine Abstimmung zur Förderung und Prüfung der Eingemeindung gewünscht. Von den Bürgerlichen wurden hierzu gestimmt: Schöfer, Schubert und von Herrn Ullrich, Schöps und Müller.

Noch eine Abstimmung einer halben Stunde seitens des Stadtverordneten Schubert, worauf in der zweiten Sitzung durch den Magistrat Antwort erfordert werden soll, daß die öffentliche Sitzung ihrer Absicht, und eine geheime Abstimmung ist an.

Was einen berühmten reformistischen Gewerkschaftsfunktionär in Rente bringen kann (Arbeiterkorrespondenz)

Der Sportverein "Ring" Sandberg ist in der Saison, das heißt es steht und sitzt, aller sozialistischen Organisationen ist die politischen Gefangen des Rades zu unterwerfen, der Rote Sozialistische Sportverein beigetreten. Dieser Schönenbergsche proletarische Sportverein besteht aus dem jugendlichen Sandberg, den Glasarbeiter (die Zahlstelle gehört ihm zum Glasarbeiterverband) R. Z. Schöfli ist in Rente. In seiner Eigenschaft als Jugendschüler stand er bis zu dem Durchschnitt in Leipzig, wo den Arbeiter-Sportverein "Ring" eines Schönenbergs zu beitreten. Um einer sozialistischen Handlungsmöglichkeit nachzuhelfen, benötigte er den Dienst des Glasarbeiter-Berichts. Zahlstelle Sandberg, um vorzutragen, als Ruhender Sozialist die gesuchte Zahlstelle.

Kollegen der Sportvereine, die ihr in dieser jugendlichen organisiert sind, sollt ihr mit euer Zahlstelle freuen lassen? Was von einem

Aus der Gemeindevertretung Weißstein

Die Mietenerhöhung der Gemeindegrundstücke gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen

(Von unserem Stadtverordnetenberichterstatte.)

Die letzte Sitzung beschloß sich mit folgenden Tagesordnungspunkten: 1. Anlauf des Geländes vom Spar- und Bauverein hinter dem Eisenbahndamm im Betrage von 15.000 Mark wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen, verschlossen. Die Frage des Sportplatzes rückt dadurch in eine greifbare Nähe. 2. Übernahme der Gr. Schaff., Neue Str. und Feldstraße, von der Gemeinde wurde einstimmig beschlossen. Es durften dadurch die genannten Straßen einem anderen Zustand entgegengesetzt werden. 3. Ferner wurde beschlossen, den Arbeitern der Flurstraße einen Durchschnittstagelohn bei Fertigstellung der Straße zu zahlen. Ausgerechnet diejenigen, die einen viertel mehr als ein Arbeiter erhalten, wandten sich mit aller Entschiedenheit abgegen, weil sie kein Verständnis für die ausfallenden Regentage hatten. Fast keine Woch. regnete ohne einen oder zwei Regentage. 4. Der Abschluß eines Pachtvertrages mit der Fuchsgrube über Bereitstellung von Gelände als Materialplatz der Gemeinde wurde bei 10jähriger Pacht und 100 Mark jährlicher Entschädigung einstimmig angenommen.

Die Vertretung beschäftigte sich mit einem Antrag des Mietervereins, der besagte, daß der Zuschlag zur Grund- und Vermögenssteuer niedergezogen werde. Der Steuerausschuss würde bei einer Annahme 2500 Mark das Jahr betrügen. Trotz dieser Summe bei einem 11. Millionen-Etat könnten es die Bürgerlichen und Sozialdemokraten nicht verantworten, diesen Antrag anzunehmen. Selbst die Antragsteller und "sozialdemokratische Gemeindevertreter" waren mit der Ablehnung einverstanden. Unsere Fraktion sprach für den Antrag des Mietervereins und machte Vorschläge, wie der Ausfall der 2500 Mark gedeckt werden könnte. Trotzdem wurde er gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Zu Punkt 7 sprach der Berichterstatter Gen. Melzel für die im Etat vorgezeichneten Mittel für Jugendpflege und Leibesübungen und beantragte, daß die zur Verteilung gestellten 800 Mark prozentual dem aktiven Mitgliedschaft der Sportvereinigung überwiesen werden. Es erhalten das Arbeiter-Sportklub 523 M., der Deutsche Turnverein 275 M. Aus ihrem bewährten Grundsatz: "Gleiches Recht für alle" forderten die Bürgerlichen, daß die 800 Mark zu je 400 Mark verteilt werden. Dieser Antrag wurde jedoch gegen den Antragsteller abgelehnt. Gegen die Stimmen der Bürgerlichen wurde im Sinne des Antragstellers beschlossen.

Punkt 8 Antrag auf Gewährung eines Aufusses für die Ferienwanderung einer weltlichen Schullasse wurde auf Wunsch des Antragstellers zurückgezogen. 9. Der Erlass einer neuen Bergungsteuerordnung und Aufhebung der bestehenden wurde einstimmig angenommen, da die neue Steuerordnung wesentlich Steuerentlastungen mit sich bringt. 10. Die Neubeschreibung der Schiedsmannstelle wurde durch Wiederwahl des Kettors Lichlau einstimmig beschlossen.

11. Eine sehr lebhafte Debatte brachte die Neufestlegung der Mieten in den Gemeindegebäuden mit sich. Der Berichterstatter Berger führte aus, die von der Gemeinde Weißstein gebauten Häuser 1924-1926 brachten der Gemeinde eine Belastung von 497.000 Mark. Die Einnahmen, die die Gemeinde dadurch erzielt, betragen das Jahr 21.521,60 M., die Ausgaben jedoch 22.144,75 M. Bei den 21.521,60 Mark würde der erhöhte Mietzuschlag schon berechnet sein. Es würde somit ein Defizit von 623,15 M. noch bestehen. Eine Mietenerhöhung würde der Gemeinde ein Defizit von über 6000 Mark entstehen. Die SPD erklärte, daß sie trotz einiger Bedenken dieser Vorlage ihre Zustimmung gebe. Es will recht eigenartig, wenn die SPD, im Reichs- und Landtag erklärt, sie sei gegen eine Mietenerhöhung, und ihre Genossen in den Gemeindevertretungen treiben die entgegengesetzte Politik. Die kommunistische Fraktion legte ihren Standpunkt klar. Sie wollte das elende Verhältnis der Bewohner in Gemeindehäusern auf und betonte, es nicht verantworten zu können, den Arbeitern, die im Durchschnitt 5-5,50 Mark verdienen, noch höhere Mieten aufzuzwingen. Dem überwiegenden Teil bleibt bei Abzug von Rassengeldern und Miete nur ganze 60 Mark zum Leben und Kleiden übrig. Unsere Fraktion schlug vor, den Gehalt erneut dadurch zu erhöhen, indem nur ein halbes Prozent Instandhaltungskosten berechnet werden soll. Ferner, daß der Beschluss des Gemeindevorstandes aufgehoben wurde, der besagt, daß in den Gemeindebewohnungen keine Röntgen gebüsst werden. Dadurch würde den meisten Gelegenheit gegeben, sich die hohen Mieten etwas zu erleichtern. Beide Vorläufe wurden abgelehnt. Es blieb folglich kein anderer Ausweg für uns, als gegen diese Vorlage zu stimmen.

12. Einstimmig wurde gut gehoben, daß Neu-Salzburn das Jugendheim an zwei Abenden und drei Nachmittagen zum Preise von je 50 Pfsg. zur Benützung der Gemeinde Weißstein überlassen wird.

Kommunist, der in der Spiegelhütte zu dem brutalen Vorgehen der Scharmächerdirektion nichts zu sagen weiß? Kollegen der Zahlstelle, die richtige Antwort kann nur sein, daß die nächste Mitgliederversammlung eindrücklich bestätigt, der Roten Hilfe corporativ beizutreten.

Weißburg-Altwasser. Erwerbslose und Notstandsarbeiter kommen am Dienstag, abends 7 Uhr ins "Eiserne Kreuz". Altmeier. Er wird Bericht von der Bezirks-Erwerbslosenkonferenz in Berlin gegeben.

Freiburg. Mit 20 Jahren zu alt. Ein Arbeiter hatte in Erfahrung gebracht, daß in den Freiburger Uhrenfabriken Leute eingestellt werden. Er begab sich nach dem Arbeitsnachweis, wo ihm gezeigt wurde, daß er, der 20jährige, schon zu alt wäre. Kommentar überflüssig.

Wie der Magistrat mit den Arbeitern umging. Was man manchmal den Einwohnern der Stadt Freiburg zu bieten mag, spottet geradezu jeder Beschreibung. In einem Nachmittag bei stürmischer Regen alarmiert Herr Gon die Pflichtfeuerwehr, um eine Übung abzuhalten. Er, der den ganzen Tag im Büro sitzt, mag ja für seinen Körper, der gut genährt von den Steuergrößen seiner Bürgerschaft, eine solche Übung brauchen. Ganz anders aber die Pflichtmannschaften, die zum übergrößten Teil aus Proleten bestehen. Ein Feuerwehrmann läuft sich ganz einfach los. Die Arbeiter müssen, durchzählt bis auf die Haut, stehen bleiben und warten, bis es dem Herrn gefiel, wieder abrufen zu lassen. Wie ein übler Spud munterte dies alles ein. Den Sauglauch der Sprüche legte man in die Polstühle, die natürlich an der Stelle kein Platz führte. Trotzdem mußte gepumpt werden — von den Proleten, die zum Teil Notstandsarbeiter für 54 Pfennig und am Tage drei Stunden bezahlt haben. Als es dann nach einer Stunde nun endlich zum Berufen am Depot kam, schüttete die Polizei so, daß eine Kontrolle nicht vorhanden war und man alles wieder ausmachen lassen mußte. Wie ein Schildbürgerkreis nutzt dies an. Die Arbeiter aber sagen dem Magistrat, daß sie für den Sport bedurften. Sie haben nach acht Stunden Späten in der Überschwemmung oder in der Sonne oder gar im Neugoldland wirklich genug.

Lieska. Agitatoren von unermüdlicher Geduld und die einzelnen Anhänger von religiösen Vereinen in der Stadt, darunter auch die grauen Schwestern, wenn es gilt, einen nach ihrer Meinung gerechten Christen in den Stoff der allgemeinverfügenden katholischen Kirche zurückzuführen. Mit besonderer Art ist macht man den evangelisch-Geretteten klar, daß ihre See ungültig ist, und man möchte sich doch noch einmal gültig machen lassen. Es könnte dies im geheimen abgeschaut werden, die dicken Mauern der Kirche können wie das Grab. In der Kirche Kommunist oder Sozialdemokrat, so bearbeitet man die Kirche, wenn er auf der Arbeitsstelle ist. Ja, man ist sogar so loyal, daß die Kirche als tägliche Religion, während man sie offiziell unter die Katholiken legt, die ihnen natürlich sehr leicht vorkommt, weil sie wohl in Kirchen leben sich leichter überreden, der Mann nicht kann das Christengemüth wieder herstellen im guten oder im bösen. Der Klerik ist über der, daß die Angehörigen der katholischen Kirche meistens durch ihre beständige Aktion den größten Nutzen in die Familien tragen, deren Verhältnisse durch den wirtschaftlichen Rummel ebenfalls er äußert ist. Sie nur handelsmäßig betrachten geht der Agitator einmal alle 14 Tage eine Propaganda vorans, ehe man mit der Evangelisierung kommt. Ein Arbeiter-Evangelisator legte vor kurzem: „So lange haben wir gedacht mit unserer Familie. Man hat sich nicht um uns gekümmert. Jetzt aber, wo man weißt, daß wir unter religiösen Menschen lebten, erinnert man sich seiner Kollegie, es ist jetzt wichtig.“ So mancher Katholik und manche Katholiken können an diesen katholischen Propagandisten ein Beispiel nehmen. So mancher wollte schon aus der Kirche austreten, aber er hatte Angst vor seiner eigenen Konzepte. Nun gilt es, den katholischen Propagandisten zu entkräften. Die Antwort lautet: Heraus aus der Kirche!

aber der Proletarier soll es, damit der Kapitalist um so besser leben kann.

In Sowjetrußland, wo die Arbeiter und Bauern die Kapitalisten davongejagt und ihre Arbeiterschaft errichtet haben, da fangen die Arbeitnehmer an, die Religion als ein gefährliches Rauschgift zu betrachten. Die Arbeitnehmer, die von ihrem Betrieb zu einer Frauenkonferenz delegiert sind, auf der die Arbeit besprochen werden zur Verbesserung der Lebenshaltung aller Werktätigen — sie will nichts mehr von einem Himmel über der Erde wissen. Sie will dagegen mitmachen, ein schönes Dasein für alle Werktätigen auf der Erde zu schaffen. Darum nimmt sie eines Tages die alten Heiligensbilder und christlichen Sprüche von der Wand und stellt sie in den Ofen.

Auch in Deutschland sollen die Arbeitnehmer nicht mehr auf ein Paradies über den Wollen hoffen, das es nicht gibt, sondern sie sollen im gemeinsamen Kampfe sich dieses Paradies auf Erden selbst erobern.

Russische Literatur

DEMJAN BJEDNY: DIE HAUPTSTRASSE

32 Seiten, Preis 0,50 Mark

PAWEL DOROCHOW: GOLGATHA

151 Seiten, Preis 1,20 Mark. „Ein Buch, wie es die revolutionäre und proletarische Literatur bisher nicht aufzuweisen hat.“ Franz Jung.

P. E. DYBENKO: DIE REBELLEN

140 Seiten, Preis 1,20. Die Rebellen, das sind die Matrosen, die Besatzung der russischen Kriegsschiffe während des Krieges und während der Revolution.

JURIJ LIBEDINSKI: EINE WOCHE

145 Seiten, Preis 1,20 Mark. „Es ist kein Roman im üblichen Sinne. Es ist vielmehr der Ton einer gigantischen Glöcke, der zu uns herüberschallt und uns von den gewaltigen Kämpfen erzählt.“ Berliner Volkszeitung.

4. RUSSISCHE ERZÄHLUNGEN VON SSEIFU-LINA, TAMARIN, JAKOWLEW, IWANOW

246 Seiten, Preis 1,50 Mark. Novellen von Sseifulina, Tamarin und Iwanow zeichnen mit unerhörter Gefärbtheit Abschnitte des Wechsels von Sieg und Niederlage, der die blutige Besiegelung der Sowjeterrschaft endgültig festigte.“ Prager Presse.

W. WERESSAJEW: IN DER SACKGASSE

382 Seiten, Preis 2,50.

A. NEWEROW: DAS ANTLITZ DES LEBENS

250 Seiten, br. 1,80 Mark, geb. 2,75 und 4,50 Mark. Diese 13 Erzählungen aus dem Leben einfacher Arbeiter und Bauern.

Verlag für Literatur u. Politik
Berlin SW 48, Friedrichstraße 225

Erhältlich in allen prolet. Literaturvertriebsstellen

Toga Sicht Grippe Rheuma-Nerven- und Asthmas Kopfschmerzen Erfaltungskrankheiten

Toga Bill. die Schmerzen und löset die Spannungen aus. Seine tödlichen Nebenwirkungen. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken erhältlich. Bestandteile: 12,6 lith. Q.66 chin. 74,3 acid. sal. ad. 100 amy.

Am 9. und 10. Oktober: Roter Tag in Görlitz

Führer durch die Geschäftswelt von Görlitz

H. Zippel
Brautwiesenstraße 24
Texillwaren
Berufskleidung
Gute Qualität u. billige Preise

Fahrräder
Ersatzteile
Reparaturen
Nicolmann
Untermarkt 5, neben "Gold. Baum"

Zurück die wohlbelömmlichen
Engelhardt-Biere

S. Häring
Steinweg 22
Kolonialwaren
und Molkerei-Produkte

Gaststätte
Zellwagga

Fahrräder
Ersatzteile
Reparaturen
Nicolmann
Untermarkt 5, neben "Gold. Baum"

Burgste
Preise

Paul Maiwald
Brautwiesenstraße 19
Kolonialwaren
Spezialität: W. Latschutter
6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Paul Simon
Baugasse 27
Große Auswahl in Zigaretten,
Zigaretten, Tabake
billigste Preise

Ott. Süßfrüchte, Beine u. Spirituosen
kaufen Sie am billigsten bei
Gebr. Kurze
Bismarckstraße 18a Jakobstraße 40

Kurt Geisler
Fleisch- u. Wurstgeschäft
Rummelsitzer Straße 10

Gustav Schaefer
Bogstraße 22
Lebensmittel
6 Prozent Rabatt in blauen Marken

Franz Kuhnert
Brüderstraße 10
Schuhwarenhaus
Mas. und Reparaturwerkstatt

Franz Fischer
Landeskronstraße 4
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

S. Häring
Nelßstraße 0
Lebensmittelgeschäft

Anna Lehmann
Kolonialwaren / Lebensmittel
Spezialität: Neukirchner Korn
Wilhelmsplatz 8

August Mittelke
Fleisch- und Wurstgeschäft
Langenstraße 22, Ecke Breitestraße

Richard Sockoll
Sorauer Straße 15
Lebensmittelgeschäft

Friedrich Heim
Fleisch- u. Wurstgeschäft
Rauschwalder Straße 5

Paul Haase
Jauernicker Str. 16
Lebensmittel - Geschäft

Rud. Mentler
Tabakwaren und
Fahrrad-Handlung
Demianipl. 50
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
einer gütigen Beachtung

Walter Müller
Pragerstraße 62
Feßberei und Wurstgeschäft

Selma Behr
Emmerichstraße 36
Groß-Handlung

Emma Adler
Kolonialwaren / Gemüse / Süßfrüchte
Bahnhofstraße 51, Ecke Konsulstr.

Bunke und Eier
Nur frische Leinwandware
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

R. Hablick
Marktstand: Elisabethstraße
gegenüber Dreslers Nähmaschinengeschäft, Große Bude

Conrad Würfel
Lutherstraße 43
Fleisch- und Wurstwaren

Gustav Mühlle
Klosterplatz 8
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Joseph Koch
Hilgerstraße 11
Kolonialwaren

Alwin Spärne
Rothenburger Straße 5
empfiehlt
Brot und Weißwaren
zu billigsten Preisen

Karl Beisler, Pragerstraße 17
Verkauf feinster Brot- u. Weißwaren
zu billigsten Preisen

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an
feinen
Fleisch- und Wurstwaren
bei
Otto Arlt, Peterstr. 2

Tabakwaren-Handelshaus
H. Ledewig
Brautwiesenstraße 11
Zigaretten / Zigaretten / Tabake

Alfred Mühlle
Consulstraße 3
Telephon 2877
Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

Selbstgefertigte Stahl - Matratzen
Polsterauflagen, Chaiselongues
Sofas u. Bettstellen
hat preiswert abzugeben

E. Finger, Nikolaigraeven 10

Erhard Müller
Hohestraße 26
Feßberei und Wurstgeschäft

Mifa
Vertreter
Reparaturen sämtlicher Fahrräder
Preiswerte Fahrräder u. Ersatzteile
Gustav Kleist, Teichstr. 14a

Franz Kassner
Breitestraße 5, in der Nähe des
Obermarkts
Zigaretten, Zigaretten, Tabake

Geben Sie rein und sein
kaufst man nur bei

Höhne
ein!
Reicherstraße 27

F. Usemann
Weberstraße
empfiehlt
sämtliche Arten in Likören
Weinen und Spirituosen

Eigen. Fabrikat

Stemmle, Weberstraße 5
Kolonialwaren, Zigaretten, Zigaretten
und Tabakhandlung

60% in blauen Marken

Richard Hoffmann
Hinterstraße 23
Lebensmittelgeschäft

Oskar Bersch
Hohestraße 13
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Georg Lange
Schwarzerstraße 1
Rößleßherd
Feinste Fleisch und Wurstwaren

Oskar Menzel
Bogstraße 7
Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Karl Köbe
Zittauer Straße 90
Lebensmittelgeschäft

Halbrenner, Damen- und Herrenräder
von 10.- Mark an
Ersatzteile, gebr. Räder

Handl. Arlt, Langenstraße 37
Mein Laden

Robert Hummel
Weberstraße 9
fleisch- und
Wurstgeschäft

Alfred Ritter
Rauschwalder Straße 9
Lebensmittel

Alfred Schubert
Sittauer Straße 81
Kolonialwaren u. Lebensmittel

Ferdinand Hanisch
Brautwiesenplatz
Fleisch u. Wurstwaren

Karl Krähe
Zigaretten und Zigaretten
Konsulstraße 20

6% Rabatt
Reichhaltige Auswahl 6% Rabatt
Konfitüren, Schokoladen, Nüsse, Waffeln
stets frische Ware

Für den Haushalt:
Bruno Dolz, Peterstraße 14
Berlinstr. 3, Brüderstraße, Ecke Blumenstraße
Bismarckplatz 42, Reichenberger Str. 7, Bogstr. 22

Hermann Farak
Hohestraße 34
Feßberei u. Wurstgeschäft

Heinrich Schmidt
Klosterplatz 3
Fleisch u. Wurstwaren

Wilhelm Malzow
Jahnstraße
Fleisch- u. Wurstgeschäft

Rich. Schwager
Nonnenstr. 3 Ferrum 124
Butter
Käse
Margarine

Rudolf Schwedler
Neißstraße 21
Fleisch- u. Wurstgeschäft mit Frühstückstube

Kurt Meißner
Luis 19
Kolonialwaren

Paul Buchmann
Brautwiesenstraße 1
empfiehlt
Brot- und Weißwaren
zu billigsten Preisen

Agnes Schmidt
Leipziger Straße 27
Lebensmittelgeschäft

Alfred Hirsche
Lutherstraße
Fleisch- und Wurstwaren

E. Krause
Spremberger Str. 8
Zigaretten, Zigaretten, Tabake
gut und preiswert

Otto Kretschmer
Untermarkt 15
Fleisch u. Wurstwaren

Herren- und Knaben-Konfektion
sehr billig
B. Niedermann
Görlig, Grüner Graben Nr. 4
Ecke Sonnenstraße

Schröder-Seidel
Bautzener Straße, Ecke Brunnenstr.
Bekannt für gute Qualitäten und
billige Preise in allen
Textillwaren

Lobe-Theater

Sonnabend, den 2. 10.
bis Freitag, 8. 10.
Täglich
abends 8 Uhr

Max für Max

Stadttheater Breslau

Montag, abends 8 Uhr
Cigars Hochzeit
Dienstag, abends 8 Uhr
Abonnementvorstellung Serie A 8
Der liegende Holländer
Mittwoch, abends 8 Uhr
Festvorstellung, anläßl. d. Hitlerkertagung
Don Juan
Donnerstag, abends 8 Uhr
Abonnementvorstellung Serie E 1
Der Troubadour
Freitag, abends 8 Uhr
Ein Rosenthal
Sonnabend, abends 8 Uhr
Martha
Sonntag, abends 7½, Uhr
Erstes Gastspiel Stammerländer Zauber
Carmen
Boranzeige: Dienstag, 12. Oktbr., 8 Uhr
Zweites Gastspiel Stammerländer Zauber
Die Fledermaus

Schmied oder Werkzeugmacher
für Drehstäbe mit aufgeschweißt. Schnell-
stahlblättchen wollen sich mit Angabe
bisheriger Tätigkeit melden unter 3. 50
an die Expedition dieses Blattes.

Thalia-Theater

Sonnabend, den 2. 10.
bis Freitag, 8. 10.
Täglich
abends 8 Uhr

Schneider Bibbel

Genosse (in !)
Beribt neue
Uhomnenenten!

ASTHMA

Chron. Bronchiakatarrh, Ver-
schleimung d. Atmungsorgane
und veralteter Husten
9 Jahre habe ich schwer daran ge-
leidet, alle versuchten Mittel waren
erfolglos, bis ich selbst ein Mittel
zum Einnehmen erfunden habe, das
mir so fort geholfen hat. Aerztlich
empfohlen. Tausende von
Danckschreiben. Jeder Leidende erhält
bei Einsendung von Mark 1.—
eine Probe damit er sich von Erfolg
selbst überzeugen kann.
Paul Breitkreuz, Berlin O.-S. 33
Skalitzer Strasse 54

Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne
Theater Tel. R. 2297
Telephon Stephan 87460

Täglich 8 Uhr

Lady Hamilton

Musik v. Eduard Künneke

Möbliertes Zimmer gesucht.

Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Arbeiter besucht die Lichtbildbühne Ost

Tautenzienstraße 177.
Dienstag u. Freitag Programmwechsel
Ein Besuch von Ihnen und Sie sind
stets unser Guest.

Ab Freitag 1. 10. bis Montag, 4. 10.

Das Rennen des Todes

Sportfilm in 5 Akten
Mörder an Bord
Drama in 6 Akten
Jeden Sonntag Einlaß 2 Uhr
Große Kinder-Vorstellung

Bekanntmachung von Breslau

Im Monat Oktober 1926 sind an die
Städtischen Steuerkassen zu entrichten:

- Bis zum 7. Oktober
Bundesteuer für Oktober/Dezbr. 1926
in bisheriger Höhe (20 Rm.). (Keine
Schonfrist).
- Bis zum 10. Oktober
a) Schulgeld für den Monat Oktober
in bisheriger Höhe unter Vorlegung
des Schulgeldbelegs für 1926.
(Keine Schonfrist)
b) Getränkesteuer für Monat September
(Keine Schonfrist)
- Bis zum 15. Oktober
a) Staatliche Grundvermögens-
steuer
b) Gemeindezufluss (200 v. H.)
zur staatlichen Grundver-
mögenssteuer
c) Hauszinssteuer (1000 v. H. der
staatlichen Grundvermögens-
steuer)
d) Kanal- und Mollabfuhrge-
bühren

Breslau, den 1. Oktober 1926.
Städtische Hauptsteuerkasse.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden der Säuglings- u.
Kleinkinder - Fürsorgestelle und die Aus-
gabe der Mütterpäfete müssen infolge Um-
bau noch um 14 Tage verschoben werden.
Ab Montag, den 18. b. M. ist die
Fürsorgestelle wieder geöffnet. Die Säug-
lingsfürsorgestelle ist ab 4. 10. Montag
Mittwoch und Freitag zwischen 11 bis
1 Uhr in Zimmer 9 des Amtsgebäudes
für die Mütter zu sprechen. Kinder sind
nicht mitzubringen.

Breitstein, den 1. Oktober 1926

Der Gemeinde-Borsteher

Amtliche Bekanntmachungen

von Breitstein

Vom 4. bis 6. Oktober 1926 bin ich
wegen Teilnahme an einem Kursus ortsl-
abwesend und vom 11. bis 30. Oktober
1926 beurlaubt. Meine Vertretung über-
nimmt während dieser Zeit Herr Schöffer
Geschäftsführer Fritz Schöffer hierbei.
Astrawasserstraße 8 b. Dienststunden n. u.
von 11 bis 1 Uhr vormittags im Amts-
gebäude des Verwaltungs-Gebäudes.

Breitstein, den 1. Oktober 1926

Der Gemeinde-Borsteher

Gez. Hartwig

Betrifft: Mieterbeihilfe

Alleinstehende Einwohner der Gemeinde,
die monatlich weniger als 45 M. Ein-
kommen haben, und Eheleute, die monatl.
weniger als 65 M. Einkommen haben,
wollen sich am Mittwoch, den 6. und
Donnerstag, den 7. b. Mts., vormittags
8—12 Uhr zur Befreiungsertragung im Wohlfahrt-
saal melden, und zwar die Anfangs-
buchstaben A—K am Mittwoch, L—Z am
Donnerstag. Kleinentner, Sozialentner und
Empfänger laufender Unterstützungen
brauchen nicht zu erscheinen.

Gänstige Ausweispapiere (Rente,
Beschlede, Steuerquittungen usw.) sind
mitzubringen.

Breitstein, den 2. Oktober 1926

Der Gemeinde-Borsteher

Gez. Hartwig

F

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Strehlen

Karl Falkenhain

Konditorei und Feinbäckerei
Täglich:
Frische Mittagssemmeln
1a Kommißbrot 2881

Geschwister Weise

Inh. Max Weise
Damenputz, Pelzwaren 2879

Verkehrslokal Schwarzer Adler

Münsterberger Straße 29 2882

Friedrich Bischoff

Fahräder und Reparatur-Werkstatt
so wie sämtliches Zubehör
Breslauer Straße 24/25 2887

M. Connick

Niederlage "Reford"
Konfektion, 2878

Schuhfabrik- und Reiderwaren-Geschäft
Breslauer Straße 23 2881

Brieg

Kolonialwaren — Zigaretten — Tabake
Paul Freyer 2882

Erich Werner

Kolonialwaren, Zigaretten, Zigaretten
Oppelner Straße 17 2885

Reichenhauerhandlung Breslauer Straße Nr. 11

Inh. Hermann Freyer
Bewährte Fräuleinschangen für in- und aus-
ländische Vogel 2887

Zigarrenhaus Bojschting

Zollstraße 3
empfiehlt 2886

Zigaretten, Zigaretten, Tabake

Herren- und Damen-Konfektion

Schuhwaren

kauften Sie preiswert bei 2888

S. Jablonowsky, Oppelner Straße 32

Großhersteller Männerkleidung

Zollstraße 4 Breslau Telefon 28

Größe Spezial-Anzüge

Mr. Buben- und Kinder-Kleidung

Größe Auswahl in Säcken- und Westen

Mr. die Ausstattung

Bett- und Leibwäsche, Gardinen, Teppiche und

Überwürfe 2889

Stoffhaus Käthe Bach

Zoll 30 2891

Definitiv billige Bezugssquelle für

junstliche Bekleidung

Leben

Großhersteller Leinen

Schweizerwaren aller Art
Ober-Glogauer-Straße 3 2890

Strehlener Bier

wird überall bevorzugt

Herren-Bekleidung

fertig und nach Maß

nur im Bekleidungshaus Röther, Ring 32

Arbeiter erhalten gegen Vorzeigen dieses
Inserates 5% Rabatt
Central-Kaufhaus 24883

August Perzel / Schuhmeister
Großes Schuhwarenlager
Mühl- und Reparatur-Werkstatt 24883

Schuhwaren größte Auswahl, billigste Preise
Steinhans M. Kustic
Ring 43/4. Telefon 114 24875

Blücher-Lichtspiele

Beste und billigste
Unterhaltungsstätte

H. Grundmann

Brot- und Weißbäckerei

Brieg

Eugen Wohl, Burgstr. 27
Spezialgeschäft für elegante Herren-
und Knabengarderoben
Bekannt billige Preise 2889

Oswald Beyer

Fleisch- und Wurstwaren

Langestrasse 23 Telefon 369 28913

Fritz Böhm, Langestraße 14

RFB-Bundeskleidung

Friedrich Kühner

Brieg / Breslau

Langestraße 11

Meine Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation

unterreicht 24826

Arbeiter-Kleidung

24876

Fritz Schönwitz, Mollwitzer Straße 18

Fleisch- und Wurstfabrik

24915

Max Goebel, Zollstr. 26

Ausßahnt von Korn, Bier

Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten

24919

Julius Heinz Hirsch, Zollstraße 23

liefert billigst 1a Zigaretten, Zigaretten, Tabake

24928

Reserviert

24929

Hengstau

24930

R. Reichsner

Hochglanzpapiere und Goldglanzpapiere

Telefon 162 28931

Bäckerei Max Gründel

Stadtstraße 8 28936

Julius Fischer

Frischegeschäft

Burgstraße 17 28933

Dom-Drogerie

M. Saape, Ring 71 28932

Bad Salzbrunn

24935

Alfred Berger, Fürstensteiner Straße 18